Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 60 %, mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, al. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

69. Jahrgang — Sonnabend, den 5. Juli 1930 — Nr. 152

Der Krakauer Kongreß.

Die Liste der Angeklagten.

Nach Meldungen von Sanierungsblättern umfaßt der Antrag an die Staatsanwaltschaft u. a. folgende Namen: Abgeordneter Michał Róg (Wyzwolenie), Norbert Barlicki (P. P. S.), Marjan Malinowski (Wyzwolenie), Andrzej Waleron (Bauernpartei), Wincenty Witos (Piasten), Bronisław Kuśnierz und Józef Chaciński von der Christl. Demokratie, Mieczysław Niedziałkowski (P. P. S.), Jankowski (Nationale Arbeiterpartei), Franciszek Urbański (Christl. Demokratie), Jan Brodacki (Piasten), Adam Chądzyński (Nat. Arbeiterpartei), Józef Putek (Wyzwolenie), Zygmunt Żuławski, (P. P. S.), Stanisław Wrona (Bauernpartei), Jan Madejczyk (Piasten), Mieczysław Mastek (P. P. S.), Sen. Dr. Prof. Marchlewski (Piasten), der frühere Abgeordnete Popiel (Nat. Arbeiterpartei), der frühere Abgeordnete Stanisław Thugutt (Wyzwolenie), Rechtsanwalt Dr. Hofmokl-Ostrowski (Warschau), Geistl. Panaś, Wiesław Wohnout (Krakau), Dr. Józef Rosenzweig (Krakau), Jan Przybyś (Krakau), Dr. Romuald Szumski (Krakau), Jan Reyman (Krakau), Józef Pustarczyk (Krakau), Wojciech Roj (Zakopane), Ciaston (Wieliczka), Dr. Wittek (Brzesko), Jasiński (Skawina) und Bielenin (Krakau).

Unwetterkatastrophe in einem hessischen Ort.

Jugenheim (Rheinhessen), 3. Juli.

In der Gegend von Jugenheim ging ein schweres Unwetter mit Hagelschlag nieder, das Weinberge und Felder zum großen Teil verwüstete. Ein Wolkenbruch verwandelte Straßen und Feldwege in reißende Ströme. Leute, die von den Feldern nach Hause eilten, wurden von den Fluten mitgerissen und konnten nur mit Mühe dem Tode des Ertrinkens entgehen. Im Ort Jugenheim stand das Wasser teilweise zwei Meter hoch, so daß die Bewohner in die oberen Stockwerke flüchten mußten. Weithin hörte man das Schreien des in den Ställen mit dem Tode ringenden Viehs. Die Feuerwehr von Bingen und die freiwilligen Wehren der umliegenden Ortschaften trafen mit Saugpumpen zur Hilfe ein. Die Weinfässer in den Kellern sind größtenteils ausgelaufen. Viele Schuppen und eine Maschinenhalle wurden von den reißenden Fluten umgerissen. Der Schaden ist unübersehbar. Zum Unglück ist die Mehrzahl der Bauern nicht versichert.

Ein Erlaß des hessischen Innenministers.

Berlin, 4. Juli. (R.) Aus Darmstadt wird berichtet: Der hessische Innenminister erließ folgenden Aufruf: Heute nacht sind in Mainz von Unverantwortlichen schwere Ausschreitungen begangen worden, die im Interesse des Ansehens unseres Landes auf das schärfste verurteilt werden müssen, zumal davon auch gänzlich unbelastete, ehrenwerte Bürger betroffen worden sind. Die Befreiungsstunde erfordert von der ganzen Bevölkerung ein würdiges, dem Ernst der Zeit entsprechendes Verhalten. Wenn jemand in den kritischen Jahren der Besetzung eine zweifelhafte Haltung eingenommen hat, so ist er durch das Urteil seiner Mitbürger zur Genüge bestraft. Ich weiß, daß auch die Bevölkerung des befreiten hessischen Gebietes solche Roheitsakte verurteilt in dem Gefühl, daß der weltgeschichtliche Vorgang der Befreiung nicht durch Handlungen entwürdigt werden kann, die der Größe unserer Sache widersprechen. Ich habe die Polizeibehörden angewiesen, gegen jede Ausschreitung unter Anwendung aller polizeilichen Mittel rücksichtslos vorzugehen. Die Ordnung und der öffentliche Friede müssen unter allen Umständen gewahrt werden. Ich weise darauf hin, daß für Vermögen und Sachschäden unter Umständen die Gesamtheit aufzukommen hat.

Ergänzungswahlen in Kowel.

Warschau, 3. Juli. (Pat.) Zu den Sejm-Ergänzungswahlen im Bezirk 56 (Kowel), die auf den 13. Juli festgelegt wurden, sind folgende Listen angemeldet worden: Liste 8 (Selrob-Rechte), Liste 18 (Block der nationalen Minderheiten), Liste 20 (Russen), Liste 33 (Allgemeiner national-jüdischer Wahlblock — Spitzenkandidat Przylucki), Liste 36 (Ukrainischer Arbeiter- und Bauernblock) und Liste 37 (Selrob-Einheit). Es ist dies der erste Fall, wo keine einzige polnische Liste an den Wahlen teilnimmt. Vor der Nichtigerklärung der Wahlen im Bezirk 56 war dieser Bezirk durch 5 Abgeordnete des Regierungsblocks vertreten.

Die angeklagte Opposition.

Die „Konsequenzen“ des Krakauer Kongresses. — Majestätsbeleidigung. Die Abgeordneten und Senatoren verzichten auf die Unverletzlichkeit. Was soll nun geschehen? — Die Berge kreißen . . .

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters)

♂ **Warschau**, 4. Juli.

Der Ministerpräsident Sławek hat nun tatsächlich, wie er in Aussicht gestellt hatte, aus dem Krakauer Kongreß die „Konsequenzen“ gezogen. Aber es wird doch sehr die Frage sein, ob die Art, wie Herr Sławek die „Konsequenzen“ zieht, sich nicht vielmehr zum Schaden der Regierung und des Lagers auswirken wird, das Herr Sławek vertritt. Am Mittwoch ist der Direktor Świątkowski vom Justizministerium nach Krakau abgereist, angeblich in Verwaltungsangelegenheiten. Die Verwaltungsangelegenheiten scheinen sich jedoch auf das Gerichts- und Untersuchungsverfahren bezogen zu haben, das mit dem Krakauer Kongreß zusammenhängt. Es sind nun in Krakau Haussuchungen vorgenommen worden, so z. B. in der Redaktion des sozialistischen „Naprzód“, wo das Organisationsbureau des Kongresses getagt hat. Diese Revisionen haben eine Menge belastender Druckschriften usw. zutage gefördert. Darunter befindet sich auch der Brief, den der neunzigjährige Senior der Sozialistenpartei, der von den Sozialisten besonders hochverehrte Limanowski an den Staatspräsidenten geschrieben hat und der noch in einer Anzahl von Druckexemplaren vorlag. Als dies alles geschehen war, schritt man zur Tat:

Der Herr Staatspräsident stellte Strafanträge auf Grund des Artikels 65 des alten österreichischen Strafgesetzes, der als der Störung des öffentlichen Friedens alle diejenigen für schuldig befindet, die entweder öffentlich oder vor einer Gruppe von Personen, durch Zeitungen oder Zeichnungen zur Verächtlichmachung der Person des Kaisers oder des Staates, der Regierungsform oder der Staatsverwaltung aufwiegelt. Diese Strafbestimmungen sehen schweren Kerker bis zu 5 Jahren vor. Nun ist gegen die Hauptleiter des Krakauer Kongresses auf Grund dieses Artikels die Anklage erhoben worden.

Es sind nicht weniger als 18 bis 20 Abgeordnete und Senatoren und etwa die gleiche Anzahl hervorragender Politiker, Journalisten, Parteiführer usw., gegen die nun die Anklage erhoben wird, daß sie gegen den alten Paragraphen 65 gesündigt hätten. Es stehen Männer unter Anklage, die mehrfach an der Spitze der Regierung gestanden haben, wie der Bauernführer Witos, Herr Thugutt, der ehemalige Minister und stellvertretende Ministerpräsident, der frühere Eisenbahnminister Chądzyński, dann hervorragende Parteiführer, wie Róg von der Wyzwolenie, Niedziałkowski und Barlicki, ferner Wrona, Putek, Popiel usw. Nun hatte wohl Herr Sławek damit gerechnet — man soll es wenigstens zugunsten seiner Voraussicht annehmen —, daß die in den Anklagezustand versetzten Abgeordneten und Senatoren auf ihre Unverletzlichkeit hinweisen würden, um sich nicht dem Gericht stellen zu brauchen. Es hätte dann ein Auslieferungsantrag beim Sejm eingebracht werden müssen. Da der Sejm nicht tagt, wäre es nicht möglich. Eine Einberufung des Sejm nur aus diesem einzigen Grunde wäre nicht vorgenommen worden. Ein Auslieferungsantrag aber würde mit großer Mehrheit zurückgewiesen werden. Sławek hatte also erwartet, daß es nicht zum Prozesse kommen würde und daß dann die Sanierungspresse über die Feigheit der Oppositionsführer hohnlächeln könnte.

Es kam aber anders. Sämtliche Abgeordneten und Senatoren haben die Gelegenheit, sich nun endlich bemerkbar machen zu dürfen, mit großem Eifer ergriffen, und sie haben alle auf ihre Unverletzlichkeit als Abgeordnete und Senatoren verzichtet. Auf dem Kongreß von Krakau waren äußerst scharfe, ja sogar fast revolutionäre Reden gehalten worden. Die Erklärung, die gemeinschaftlich gefaßt wurde, richtete sich nicht nur gegen die Regierung und Piłsudski, sondern auch gegen den Staatspräsidenten. Ein Ereignis von ungeheurer Tragweite hatte sich entwickelt, und man wußte nicht recht, wie man nun fortfahren sollte.

Um die Wahrheit zu sagen: die Oppositionsparteien befanden sich in einer Sackgasse. Das Parlament ist geschlossen, und es ist den Abgeordneten und Senatoren der Opposition unmöglich, von dieser weithallenden Tribüne aus ihre Stimme vor dem Volke zu erheben. Nun hat Herr Sławek der Opposition aus der Verlegenheit geholfen und sie aus der Sackgasse herausgeführt. Statt der Tribüne des Sejm gibt er ihnen eine weit größere und wichtigere Tribüne, nämlich die des Gerichts. **Die berühmtesten Rechtsanwälte des Landes drängen sich, die Abgeordneten und Senatoren zu verteidigen, und diese selbst können als die besten Redner des Landes angesprochen werden.** Was ihnen vor dem Parlament versagt ist, das können sie vor Gericht sagen. **Sie werden scharfe Reden halten, die sich direkt an die ganze Nation wenden.** Wenn also Herr Sławek die „Konsequenzen“ aus dem Krakauer Kongreß gezogen hat, so fürchten wir sehr, daß diese „Konsequenzen“ nicht gegen die Opposition, sondern gegen das Lager ausschlagen werden, das er vertritt.

Es ist schon eine mißliche Sache, einer einzelnen Persönlichkeit, die sich einer großen Popularität erfreut, den Prozeß zu machen. Nun sind es gar zwei Dutzend, die nicht nur in ihren Kreisen Popularität genießen, sondern weit darüber hinaus bekannt sind. Wenn sie nun vor Gericht stehen, dürfte ihre bisherige Popularität noch gewinnen. Man denke nur, wie zum Beispiel Witos an Anhang gewinnt, wenn seine Bauern hören, daß er vor Gericht gestellt wird. Das hat offenbar Sławek nicht bedacht. Die erste Folge der „Konsequenzen“ ist nun die, daß die Nationaldemokratie, die bisher bei den parlamentarischen Schritten der Opposition beiseite gestanden hat, **die Initiative ergreift und sich selbst an die Vertreter der sechs Oppositionsparteien gewandt hat, um ihnen den Vorschlag zu machen, aufs neue die Einberufung einer außerordentlichen Sejmsession zu fordern. Die Geschlossenheit der Front ist also intensiver geworden, und man kann wohl sagen, daß sich die Lage stark zu Ungunsten des Regierungsblocks verschoben hat. Es ist allerdings immerhin möglich, daß man die Voruntersuchungen und Erhebungen für den Prozeß so lange hinzieht, bis sich eine ganz neue Lage ergeben hat. Denn wer weiß, was in einigen Monaten geschieht, und ob dann überhaupt noch von dem Prozeß die Rede sein kann.**

Aeußerungen zu dem Vorgehen gegen die Teilnehmer der Krakauer Tagung

Warschau, 4. Juli. (R.) Der frühere Sejmmarschall Rataj hat dem Vertreter eines Mittagsblattes eine Unterredung gewährt, in der er zu der Nachricht über ein Vorgehen gegen die Teilnehmer am Krakauer Kongreß Stellung nahm. Er erklärte u. a.: „Es werde für die Welt ein ungewöhnliches Schauspiel darstellen, wenn gerade die Männer vor Gericht gestellt würden, die in Polen für das Recht und die Ordnung kämpften. Eigentlich habe man nichts Besseres tun können; sei doch jetzt nach der Schließung des Parlaments das Gericht die einzige öffentliche Tribüne, die Polen noch besitze.

Das rechtsstehende „ABC“ meint, daß das Gericht nicht nur gegen die Organisatoren des Krakauer Kongresses, sondern auch gegen manche Minister des jetzigen Regimes einschreiten müsse. Die leidige Angelegenheit der Budgetüberschreitungen, die sich jetzt seit einem Jahre hinziehe, wachse sich zu einem öffentlichen Skandal aus.

Eine Konferenz beim Ministerpräsidenten.

♂ **Warschau**, 4. Juli.

Gestern hat Ministerpräsident Sławek mit dem Finanzminister Matuszewski, dem Justizminister Car, dem Vize-Außenminister Wysocki und dem Viceminister für Handel und Industrie, Kożuchowski, eine Konferenz abgehalten, zu der auch der Rechtsbeirat des Ministerratspräsidiums, Dr. Pięta, hinzugezogen worden war. Auf der Konferenz handelte es sich um die noch nicht in Kraft getretenen Handelsverträge, die Polen abgeschlossen hat. Man kann also annehmen, daß Herr Sławek die Wichtigkeit erkennt, die diese Handelsverträge für die Normalisierung des polnischen Außenhandels haben. **Wie jedoch die Ratifizierung im Sejm und Senat vorgenommen werden kann, bleibt vollkommen unklar.**

Nationalisten mit Trauerschleifen.

Frankreich und der Rhein.

Gestern abend haben ein paar junge Leute auf der Place de la Concorde an der Statue der Stadt Straßburg als Einspruchskundgebung gegen die Räumung eine Trauerschleife angeheftet. Eine solche wehte seit 1871 bis Kriegsende als beredtes Zeichen des Vergeltungsgedankens dort. Dieser Versuch ist vermutlich von Angehörigen der Action Française veranstaltet worden, getreu dem Geist in den Aufsätzen des royalistischen Blattes, wo immer angekündigt wurde, daß nach der Räumung des Rheinlandes bald auch wieder das Elsaß bedroht sein werde. Im Sinne der Action Française bleibt aber wohl in der Hauptsache am bedauerlichsten, daß auf der Place de la Concorde nicht auch die Statuen von Mainz und Köln stehen, die man mit Trauerflor behängen könnte, um zu ihrer „Wiedereroberung“ aufzufordern. Diesem Zwischenfall ist natürlich keine besondere Bedeutung beizumessen. Es handelt sich um ein törichtes Einzelvorkommnis.

Die nationalistischen Blätter suchen nun aber, wie nicht anders zu erwarten war, die Kundgebungen in Deutschland außenpolitisch und innerpolitisch auszuschlachten. In innerpolitischer Beziehungen können sie sich nicht ganz so gehen lassen, weil ja ihre Freunde mit in der Regierung sitzen, die den Abmarsch aus dem Rheinland befohlen hat. Aber immerhin werden auch manche Vorwürfe in einem Blatt wie dem „Echo de Paris“, das verschiedenen Ministern nahesteht, erhoben. Gar nicht gefallen hat es zum Beispiel dieser Zeitung, daß der herausfordernde bronzene Hahn, der auf der deutschen Seite der Kehler Brücke, in deutsches Land hineinkrähend, angebracht war, nun auf die französische Seite, den Schnabel gegen Westen gerichtet, versetzt ist. Karikaturen auf Briand ersetzen gehässige Aufsätze. Die Kundgebung in Berlin wird als eine militaristische Feier und ein Begeisterungstaumel sämtlicher Bevölkerungsschichten für die Reichswehr geschildert. Etwas belustigend klingt ein Bericht des „Echo de Paris“ aus Straßburg. Gegen Mitternacht schein eine dicht gedrängte Menge von Straßburgern zur Kehler Brücke gewandert zu sein, um der mitternächtigen Befreiungsfeier beizuwohnen. Aber die Brücke war durch ein starkes Gendarmerieaufgebot gesperrt. Niemand durfte von elf Uhr an mehr hinüber. „Sobald der Fackelschein des Zapfenstreichs am jenseitigen Ufer aufleuchtete, wurden die Neugierigen durch die französischen Polizisten weit weg von der Brücke gedrängt. Aber man vernahm doch deutlich die badische Musik. Wie ganz zufällig spielte sie einen bekannten Marsch, den die Regimentskapellen vor dem Kriege in der Garnison Straßburg oft gespielt hatten: den Sturmmarsch der preußischen Regimenter.“ So berichtet das „Echo de Paris“, um seinen Lesern das Gruseln beizubringen.

Louis Marin hat in seinem Parteiblatt seinen Aufsatz zur Rheinlandräumung mit einem Trauerrand umrahmt; er bleibt sich damit nur selber treu. Das Blatt des sozialradikalen Führers Daladier, die „Republique“, bedauert in klarer Erkenntnis der psychologischen Wirkung, daß die französische Politik zwischen dauernder Rheinlandbesetzung und der Annäherungspolitik auf Grund einer raschen Räumung hin und her schwankte. So habe man nur eine Bastardpolitik zusammengebracht, durch die Frankreich sich der moralischen Früchte der vorzeitigen Räumung beraubt habe.

Die Hetzversuche verschiedener französischer Blätter dürfen im allgemeinen nicht allzu tragisch genommen werden. Es gibt auch eine Reihe anderer Zeitungen, die den deutschen Jubel durchaus begreiflich finden und ihren Landsleuten mitteilen, daß alles in allem die Feier durchaus würdig begangen worden sei. Im übrigen sind die Franzosen selbst viel zu patriotisch, als daß sie nicht die deutsche Freude über die Befreiung begreifen würden. Die Gestalt Stresemanns wird auch von ihnen als ein Spiegelbild ihres Landsmanns Thiers betrachtet, des Libérateur du territoire.

Graz, 4. Juli. (R.) **Die Hörer der hiesigen Universität sind gestern vormittag in einen Proteststreik eingetreten wegen eines von der Disziplinarkommission verurteilten Studenten. Die Studenten halten die Tore der Universität besetzt. Vorlesungen können nicht abgehalten werden.**

*

Wien, 4. Juli. (R.) **Papst Pius hat dem Bundeskanzler Dr. Schober das Großkreuz des Piusordens verliehen.**

*

Bologna, 4. Juli. (R.) **In dem 18 Kilometer von hier entfernt liegenden Bahnhof Sasso stieß gestern früh ein aus Mailand kommender Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Fünfzehn Personen wurden getötet, dreißig verletzt.**

Der gegenwärtige Stand der deutschen Volksschule in Posen und Pommerellen

Von **Paul Dobbermann.**

Jeder **Mensch** ist in eine bestimmte Nationalität, eine bestimmte Kultur und Sprache hineingeboren. Es ist sein heiligstes Naturrecht, darin zu bleiben, wenn er nicht freiwillig eine andere Entscheidung trifft. Das Naturrecht auf Erhaltung seiner Natonalität darf keinem Menschen durch äußere Mittel oder Einrichtungen beeinträchtigt oder gar genommen werden. Das darf am allerwenigsten durch den Staat geschehen, der als die stärkste aller weltlichen Einrichtungen zu gelten hat. Es ist vielmehr Aufgabe des Staates, den Nationalitäten, die in ihm leben, völlige Freiheit ihres Eigenlebens und ihrer volklichen Entwicklung angedeihen zu lassen, wie das in bezug auf Religion und Konfession schon seit Jahrhunderten geschieht. Diese Grundsätze sind heute in der ganzen Welt anerkannt. Die verschiedensten Verträge, die anläßlich der Friedensschlüsse nach dem Weltkriege und später geschlossen wurden, gehen darauf aus, die nationalen Minderheiten vor der Assimilierung mit dem Mehrheitsvolke zu schützen. Das wirksamste Mittel, das das Mehrheitsvolk eines Staates zur Entnationalisierung der nationalen Minderheiten benutzten konnte, ist die Schule. Deshalb enthalten alle Minderheitenschutzverträge als wesentlichsten Bestandteil Bestimmungen über das Schulwesen der Minderheiten. Wie weit derartige Bestimmungen ihren Zweck erfüllen, hängt einerseits von ihrer inhaltlichen Weite und ihrer eindeutigen Formulierung, andererseits aber ganz besonders von ihrer Handhabung und Beachtung in der Praxis ab. Ob der Schutz der Minderheitenschule genügend durchgeführt ist, wird am besten klar, wenn man die zahlenmäßige Entwicklung einer Reihe von Jahren ins Auge faßt.

Im folgenden will ich für unser Gebiet die Zahlen sprechen lassen, ohne auf eine Beurteilung der Schulpraxis einzugehen.

Zunächst soll der tatsächliche Stand der deutschen Volksschule für das laufende Schuljahr 1929/30 gegeben werden. Das geschieht nach meiner Statistik vom 1. Dezember 1929, die noch nicht veröffentlicht ist. Daran schließe ich einen zahlenmäßigen Vergleich mit den Vorjahren seit 1924/25.

Die Wojewodschaften (Provinzen) Posen und Pommerellen teilen wir in drei Landschaften. Posen mit den Kreisen Neutomischel, Wollstein, Obornik, Lissa, Mogilno, Gnesen, Rawicz, Birnbaum, Krotoschin, Samter, Schrimm, Pleschen, Wreschen, Schmiegel, Schroda, Posten-Ost, Posen-West, Jarotschin, Koschmin, Gostyn, Grätz, Kosten, Adelnau, Schildberg, Kempen, Ostrowo; Netzegau mit den Kreisen Kolmar, Wirsitz, Bromberg Schubin, Wongrowitz, Hohensalza, Znin, Czarnikau, Strelno; und Pommerellen mit den Kreisen Schwetz, Graudenz, Zempelburg, Konitz, Kulm, Briesen, Thorn, Soldau, Berent, Strasburg, Karthaus, Tuchel, Dirschau, Putzig, Stargard, Löbau, Neustadt, Mewe.

Zu bemerken ist, daß die evangelischen Kinder in den südposenschen Kreisen Adelnau, Schildberg und Kempen, sowie dem ehemals ostpreußischen Kreise Soldau (Teil des Kreises Neidenburg), die vom polnischen Volke für sich in Anspruch genommen werden, mitgezählt sind; denn die Eltern dieser Kinder deklarieren sich uns als Deutsche. Folgende Tabellen geben Auskunft über den Stand der Volksschüler und ihre Einweisung in deutsche und polnische Schulen.

Landschaft	Gesamtzahl der deutschen Kinder	In deutsche öffentliche Schulen gehen	In private deutsche Volksschulen gehen:
Posen	13 758	6 100	2 301
Netzegau	9 794	6 362	666
Pommerellen	11 567	3 624	241
Posen und Pommerellen insgesamt	35 119	16 086	3 208

Landschaft	In polnische Schulen gehen:	Ohne deutsch. Unterricht in den polnisch. Schulen sind	Von der Gesamtzahl gehen in polnische Schulen %
Posen	5 357	2 861	39,1%
Netzegau	2 766	2 001	28,3%
Pommerellen	7 702	6 593	66,7%
Posen und Pommerellen insgesamt	15 825	11 455	45,2%

Ueber die Anzahl der öffentlichen und privaten Unterrichtsbetriebe für das Jahr 1929/30 gibt folgende Tabelle Auskunft:

Landschaft	Öffentliche deutsche Unterrichtsbetriebe	Private deutsche Volksschulen
Posen	110	62
Netzegau	112	18
Pommerellen	61	4
Posen und Pommerellen insgesamt	283	84

Die 15 825 polnisch beschulten deutschen Volksschüler verteilen sich auf 1389 polnische Volksschulen. Nur in 121 von diesen 1389 polnischen Schulen ist für die deutschen Kinder deutscher Sprachunterricht (2—4 Wochenstunden) auf den Stundenplan gesetzt, also nur in 8,6 Prozent. Die Durchführung dieses deutschen Sprachunterrichtes als Fach ist mangelhaft. Nur 17,9 Prozent der deutschen Kinder, die in polnische Schulen zu gehen genötigt sind (nämlich 2842 von 15 825), sind von diesem deutschen „Sprachunterricht“ erfaßt.

Ueber die Anzahl der deutschen Lehrer gibt folgende Tabelle Auskunft:

Landschaft	Deutsche Lehrer an deutschen, öffentl. Unterrichtsbetrieb.	Deutsche Lehrer an deutschen Privat-Volksschulen	Deutsche Lehrer, die an polnisch Schulen poln. unterrichten müssen
Posen	113	66	8
Netzegau	124	23	16
Pommerellen	60	4	49
Posen und Pommerellen insgesamt	297	93	73

An dieser Tabelle fällt besonders auf, daß eine so große Anzahl deutscher Lehrer an polnischen Schulen polnisch unterrichten muß, statt daß sie zur Errichtung deutscher Unterrichtsbetriebe verwendet wird.

Wir kommen nun zu einer Vergleichung der Zahlen in den Schuljahren von 1924/25 bis 1929/30.

Was die Lehrkräfte anbelangt, ist der Vergleich nur für die beiden letzten Schuljahre möglich:

1928/29 gab es in Posen und Pommerellen 338 deutsche Lehrkräfte; 1929/30 nur noch 297. Es sind also im Laufe eines Schuljahres 41 deutsche Lehrer entlassen oder an polnische Schulen versetzt worden. In Pommerellen allein sind im letzten Schuljahr 8 alte Lehrer z. T. mit 30 und mehr Dienstjahren an polnische Schulen in Kongreßpolen versetzt worden.

Ueber den zahlenmäßigen Rückgang der deutschen öffentlichen Volksschulen im Laufe der Jahre berichtet folgende Tabelle:

Schuljahr	Selbständige deutsche Schulen	An polnisch. Schulen angegliederte deutsche Klassen	Gesamtzahl der öffentl. deutschen Unterrichtsbetriebe in Posen und Pommerellen	Also öffentl. Unterrichtsbetriebe weniger als im Vorjahre
1924/25	?	?	557	—
1925/26	?	?	507	50
1926/27	254	160	414	93
1927/28	209	166	375	39
1928/29	159	161	320	55
1929/30	130	153	283	37

Es sind also innerhalb fünf Jahren 274 deutsche öffentliche Unterrichtsbetriebe in Posen und Pommerellen eingegangen. Dementsprechend hat sich die Zahl der deutschen Volksschüler, die in Schulen mit polnischer Unterrichtssprache gehen müssen, erhöht. Im folgenden ist für die einzelnen Schuljahre und das Gesamtgebiet Posen und Pommerellen prozentual festgelegt, wieviel deutsche Volksschüler von der Gesamtzahl der vorhandenen in polnische Schulen gehen.

Schuljahr	Von der Gesamtzahl der in Posen und Pommerellen vorhandenen deutschen Volksschüler gingen	
	a) in deutsche Unterrichtsbetriebe nur	b) in polnische Unterrichtsbetriebe
1924/25	70,2%	29,8%
1925/26	66,6%	33,4%
1926/27	63,4%	36,6%
1927/28	62,0%	38,0%
1928/29	58,2%	41,8%
1929/30	54,8%	45,2%

Die Entwicklung in Pommerellen verdient eine besondere Betrachtung. Sie wird durch folgende Tabellen ausgewiesen. Die erste Tabelle bezieht sich auf die Unterrichtsbetriebe.

Schuljahr	Selbständige deutsche Schulen	Selbständige angeglied. Klassen	Gesamtzahl der deutschen öffentlichen Unterrichtsbetriebe in Pommerellen	Also öffentl. Unterrichtsbetriebe weniger als im Vorjahre
1924/25	—	—	?	—
1925/26	—	—	?	—
1926/27	52	74	126	—
1927/28	37	69	106	20
1928/29	28	45	73	33
1929/30	23	38	61	12

Die zweite Tabelle bezieht sich auf das Verhältnis der polnisch beschulten deutschen Volksschüler zur Gesamtzahl der deutschen Volksschüler:

Schuljahr	Von der Gesamtzahl der deutschen Volksschüler in Pommerellen gingen	
	a) in deutsche Unterrichtsbetriebe nur	b) in polnische Unterrichtsbetriebe
1924/25	51,9%	48,1%
1925/26	47,0%	53,0%
1926/27	46,5%	53,5%
1927/28	45,4%	54,6%
1928/29	37,5%	62,5%
1929/30	33,3%	66,7%

In Pommerellen sind also innerhalb dreier Jahre 65 öffentliche deutschsprachige Volksschulen eingegangen. In einem besonders eigenartigen Lichte erscheinen die Verhältnisse, wenn man die Zahl der von Jahr zu Jahr eingegangenen öffentlichen Schulen ins Verhältnis zu den entstandenen privaten Volksschulen setzt. Dabei muß man sich vergegenwärtigen, daß es das Normale wäre, wenn an Stelle jeder eingegangenen öffentlichen Schule eine private träte. **In Pommerellen gibt es aber nur 4 private Volksschulen,** die 1924 einmal unter einem besonders günstigen Stern zustandekamen. Seit dieser Zeit ist jede Neugründung einfach unmöglich. Es hätten aber **allein in den letzten drei Jahren 65 Privatschulen** in Pommerellen entstehen müssen, um die frischen Lücken auszufüllen, wobei ganz von alten Verlusten abgesehen ist. Im gesamten ehem. preußischen Teilgebiet **gibt es gegenwärtig 84 private Volksschulen; eingegangen sind aber in den letzten fünf Jahren 274 öffentliche Schulen.** Rein theoretisch könnten oder müßten 274 private Schulen gegründet worden sein. Wenn nun auch zugegeben ist, daß aus Gebäudemangel eine so große Anzahl selbst im günstigsten Falle nicht hätte entstehen können, so muß doch gesagt werden, daß viel mehr da sein könnten, wenn die Schulbehörde nicht alle nur denkbaren Schwierigkeiten machte. Es sind Fälle vorhanden, in denen wohlvorbereitete Konzessionsanträge von der Behörde nicht weniger als sechsmal zurückgewiesen wurden. Dabei ist ganz abgesehen von der juristischen und faktischen Einschränkung unseres Rechts auf Gründung von Privatschulen, die in der Prüfung der Bedürfnisfrage durch Staats- und Kommunalorgane und in der Terminbegrenzung für Neugründungen liegen.

Eine tabellarische Gegenüberstellung des Soll und Haben in bezug auf private Volksschulen wird das Bild noch deutlicher machen.

Jahrgang	Eingegangene öffentliche Volksschulbetriebe	Das Mehr oder Weniger von privat. Volksschulen i. Verhältnis z. Vorjahre
1925/26	50	
1926/27	93	+ 25
1927/28	39	+ 4
1928/29	55	— 6
1929/30	37	+ 4

Der Artikel 110 der polnischen Verfassung, der dem Artikel 8 des Minderheitenschutzvertrages entspricht, aber hat folgenden Wortlaut:

„Die polnischen Bürger, die zu nationalen, konfessionellen oder sprachlichen Minderheiten gehören, haben in gleicher Weise wie die anderen Bürger das Recht zur Gründung, Beaufsichtigung und Verwaltung von Wohltätigkeits-, religiösen und sozialen Anstalten, **Schulen und anderen Erziehungsanstalten** auf ihre eigenen Kosten sowie zum freien Gebrauch ihrer Sprache und zur freien Religionsübung in diesen.“

Die Bromberger Lehrertagung.

(Von unserem Berichterstatter.)

× **Bromberg,** 3. Juli.

Jubiläumstagung des Landesverbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen. Anmarsch der Teilnehmer. Lachender Sonnenschein lagert über dem Kulturzentrum im Norden unseres Gebietes, der alten deutschen Brahestadt Bromberg. Zug um Zug rollt in die Halle, und jedesmalig entsteigt ihm eine Schar lachender Menschenkinder, leuchtenden Auges, die Vertreter des Lehrerstandes aus Ost und West, aus Nord und Süd. Kernige Oberschlesier, die Getreuen aus Bielitz, Posener und Pommereller, Kongreß und Galizien sind vertreten — und alle beseelt die eine frohe Feststimmung, das Hochgefühl des Erlebens, das vor ihnen liegt. Zehn Jahre Landesverband der deutschen Lehrerschaft, geeint in einer großen Gemeinschaft, ob Akademiker, ob seminaristisch gebildet oder aus pädagogischen Kursen hervorgegangen — das will und muß eindrucksvoll gestaltet werden! Freilich, zuerst die Arbeit, und an ihr war der gestrige Tag schon reich. Hauptvorstandssitzung und Sitzung der Philologen, wegweisend in so mancher Beziehung auf die Tätigkeit am heutigen Tage, der den eigentlichen Auftakt bildet. Vormittags 10 Uhr fand in den Räumen der Deutschen Bühne eine

Vertreterversammlung statt.

Nach kurzen Eröffnungsworten des Vorsitzenden Herrn Jendrike wird Herrn Kaschik das Wort erteilt zu einem Vortrage, der das erste Jahresthema des Bundes behandeln soll: Die körperliche Ertüchtigung der Jugend und der neue Turnunterricht. Eine freie Aufgabe, die sich der Verband selbst gestellt hat zur Erarbeitung in den Einzelverbänden, keinem äußeren Zwange gehorchend, eine Aufgabe, die hier in größerem Rahmen nur allgemein ausklingen soll in fester Formulierung all der Einzelresultate, getreu dem Fichteworte, das einer der letzten Nummern der Schulzeitung vorangestellt wurde: Ihr seid zusammenberufen, einen festen Entschluß und Beschluß zu fassen; keineswegs etwa zu einem Befehle, einem Auftrage, eine Anmutung an andere, sondern zu einer Anmutung an euch selber.“

Der Vortragende brachte als Hauptgedanken die Feststellung, daß auch auf dem Gebiete der Leibesübungen sich eine Wandlung vollzogen habe in den letzten Jahren: „Wahre Leibesübungen entspringen aus den im Kinde wohnenden Kräften.“ Es soll also nicht, wie es früher der Fall war, nur darauf hingearbeitet werden, einen Kraftmenschen heranzubilden, sondern Leib, Geist und Seele sollen harmonisch ausgebildet werden in den Turnstunden. So kommt es nicht auf die Menge der einzelnen Uebungen an, sondern auf das „wie“ ihrer Durcharbeitung. Freie Bewegung sei in den Vordergrund gestellt, betont vor allem die natürliche Bewegungsform: Lauf und Sprung. Weiterhin sei als wesentliches Moment der neuen Richtung hervorgehoben die allseitige Durchbildung aller Muskelpartien, Geschmeidigkeit und Elastizität des ganzen Körpers, Schönheit der Bewegungsform. So wird denn auch ein wohltuender Einfluß erreicht für den gesamten Organismus und der Funktion der inneren Organe. Als Bild einer Turnstunde wird die Forderung aufgestellt: einleitende Uebungen, Hauptübung und Abschlußübung, und zwar im Zeitverhältnis von 3 : 12 : 1.

Das Gedankliche dieses Vortrages wurde durch zwei Turnstunden praktisch erläutert. Wir alle standen unter dem Eindruck, hier eine Jugend zu sehen, die körperliche Ertüchtigung in vollendetster Form zeigt. In schneller Folge wechselten Lauf-, Dehnungs-, Lockerungs- und Gleichgewichtsübungen einander ab, fanden ihren Abschluß in fröhlichem Spiel und einem Marsch, zu dem helle Knabenstimmen ein kerniges Lied sangen. Vorbildlich die schnelle Reaktion auf jeden Befehl des Lehrers, auf jede rasch geforderte Umstellung. Hier liegt der geistige und seelische Schwerpunkt dieser Art der Arbeit.

Das Eigentümliche des neuzeitlichen Mädchenturnens zeigte uns Frl. Bähr-Bromberg mit einer Klasse des hiesigen Privatlyzeums. Besonderen Anklang fanden die Beispiele des rhythmischen und fröhlichen Turnens.

Eine weitere Aufgabe der Vertreterversammlung war die Erledigung der

Geschäftsangelegenheiten

des Bundes, vor allem die Wahl des neuen Vorstandes. Unter großem Beifall wurde der bisherige Vorsitzende, Herr Jendrike, einstimmig wiedergewählt. Die begeisterten Kundgebungen mögen diesem Manne, der seine ganze Kraft stets restlos in den Dienst der guten Sache stellte, gezeigt haben, daß seine Arbeit voll und ganz anerkannt wurde, daß er sich in allen Reihen seiner Berufskollegen vollstes Vertrauen erobert hat. Auch Prof. Grecksch als zweiter Vorsitzender und der verdienstvolle Kassierer, Herr Hopp, wurden einstimmig in den neuen Vorstand berufen.

Von den methodischen Darbietungen dieses Tages seien besonders hervorgehoben die „Fröhlichen Bilder aus der Schule von heute“, die uns in die weltberühmte Schulstube des Humoristen (im besten Sinne des Wortes!) unter den Pädagogen Paul Georg Münch führten. Leben ist alles bei diesem vortrefflichen Meister der Unterrichtskunst, und das ist das große Geheimnis seines Erfolges. Keine trockene Regel, kein abstrakter Begriff, alles nimmt Gestalt an unter seiner Führung, macht die Umgebung, den Markt, die Schneiderstube, das Gasthaus zu seinem Mitarbeiter, stellt das Kind mitten hinein als handelnde Persönlichkeit, läßt es zunächst seine eigenen Wege gehen — sind sie falsch, um so besser und fester gräbt sich der richtige Gedanke nach eigener Erarbeitung ein. Fahrt in fröhliches Kinderland, in dem es keine Furcht vor dem gestrengen Herrn Lehrer gibt, nur Freude und Liebe und damit auf — Erfolg. Ziel des heutigen Unterrichts: kein Eindrillen mehr, kein Einpauken, keine Mechanik, wie sie uns allen noch in Erinnerung ist, freies Schaffen des Kindes, Selbstarbeit unter der leitenden Hand des Erziehrs. So danken wir besonders dem Meister aus Leipzig, daß er uns in heiterster Form diesen Weg gewiesen, uns nachempfinden ließ den Jubel seiner Kleinen aus der Schulstube, der wiederum seinen Nachhall findet im Lehrerherzen, ihn ständig jung erhält unter der Jugend, der sein Schaffen gilt.



Von der Jahrtausendfeier Islands.

Das dänische Königspaar (in der Mitte) bei der Ankunft in der isländischen Hauptstadt Reykjavik. Links: der isländische Ministerpräsident Thorhallsson.

Im Beisein des dänischen Königspaares begannen auf der Insel Island die großen Jubiläumsfeierlichkeiten aus Anlaß des tausendjährigen Bestehens des isländischen Staatswesens.

Soziale Fürsorge.

Diejenigen verkennen die Sendung Jesu, die ihn zu einem Sozialreformer stempeln wollen. Jesus hat es mit Entschiedenheit abgelehnt, in Fragen der Wirtschaft sich hineinzumischen. Er hatte Höheres und Wichtigeres zu tun. Aber doch treffen wir bei ihm hin und wieder auf Worte sozialer Weisheit, die wir auch heute noch uns gesagt sein lassen können. Da ist große Volksnot. Tausende hungern. Deine Jünger sehen verzagt auf die geringen Vorräte in ihrer Hand und sind ratlos. Sie wollen sich aus der unbequemen Lage retten, indem sie Jesu zumuten, das Volk zu entlassen, damit es selber für sich sorge. Er aber legt die Verantwortung auf ihre Schultern: Gebt ihr ihnen zu essen! Ehe ihr von den Leuten verlangt, daß sie für sich selber sorgen — und das in einer Lage, wo sie dazu gar nicht imstande sind, in der Wüste bei der Nacht; teilt eure geringen Vorräte, teilt euren eigenen letzten Bissen mit ihnen! Und das Wunder geschieht, daß diese letzten Bissen, in Liebe ausgeteilt, unter den Segenshänden des Herrn genügen, um die Tausende zu sättigen (Matth. 14, 13—21). Die übrig gebliebenen Brocken aber läßt Jesus sammeln und aufbewahren als „eiserne Ration“ für etwaige neue Notlagen.

Es stünde vielleicht besser mit der Versorgung der Menschen mit täglichem Brot, wenn bei denen, die da haben, mag es auch wenig scheinen, mehr Bereitwilligkeit wäre, „wohlzutun und mitzuteilen“. Wohltun armet nicht. Und wo Liebe und Opferwilligkeit austeilen von Eigenem, statt bequemerweise die Verpflichtung zur Fürsorge auf andere zu wälzen, oder die Leute achselzuckend auf Selbsthilfe zu verweisen: „Da siehe du zu, was geht das mich an!“, da wird man das Wunder erleben, daß Gott auch das Geringe zu segnen vermag. Willigkeit zu opferbereitem Helfen hier und besonnenes Sparen und Zusammenhalten, das sind gewiß die einfachsten sozialen Maßnahmen. Aber es liegt ein Segen drauf.

D. Blau-Posen.

Erben gesucht.

Allen Anfragen, die möglichst ausführlich zu halten sind, ist außer dem Rückporto eine Schreibgebühr usw. von 1 Mark beizufügen. — Zur Beachtung! Die 22 000 Dollar betragende Nachlaßsache Wilhelm Fischer, Aufgebot Nr. 178, vom 1928 ist erledigt. Die Erben haben sich gefunden. 185. 3500 Dollar ca. hat ein Eduard Quosig hinterlassen, der bereits 1921 gestorben ist. Er wurde angeblich 1846 „in Preußen“ geboren und war Juwelier. Ueber seinen Geburtsort, Eltern und etwaige Geschwister konnte noch nichts festgestellt werden. 186. 4000 Dollar ca. hinterließ ein Christian Hoehr. Er fiel im September 1926 einem Sturme zum Opfer. Angeblich soll er in Hamburg geboren sein und zwei Brüder haben oder gehabt haben. Das Geburtsjahr soll 1848 gewesen sein. Ueber die Eltern ist nichts bekannt. Der Erblasser war verheiratet, aber geschieden; eine Tochter, das einzige Kind, starb 1914. Nun werden die Verwandten in Deutschland als Erben gesucht. 187. Eine gewisse Marie Singlein in Amerika hat ihrem Onkel Julius Preuß, angeblich in „Sommerfeld“ in Deutschland, testamentarisch ihr Hausgrundstück vermacht. In allen Orten namens Sommerfeld ist der Erbe aber nicht zu ermitteln gewesen. Nun werden er bzw. seine Nachkommen öffentlich gesucht. 188. Gesucht werden die Kinder (unbekannten Namens) des Oberregierungsbaumeisters Heinrich Bachmann. Sie sind am Nachlaß ihrer Großmutter Frau Witwe Rehspringer erbbeteiligt. Diese wohnte in Frankreich. Anfragen sind zu richten an Firma F. Moser, Zentralstelle für Erbengesuche, Bad Sooden-Werra.

Zwei Tage vor Eröffnung.

Was macht die Verkehrsausstellung?

Unerfreulicher Auftakt durch randalierende Studenten. — Ein befriedigender Rundgang durch das Ausstellungsgelände.

O/S. Die internationale Verkehrsausstellung, die am kommenden Sonntag eröffnet wird, soll u. a. auch für den Verkehr, d. h für den Fremdenverkehr, werben. „Mit traditioneller Höflichkeit“ sollen, wie unser Stadtpräsident durch Aufruf bekanntgab, die vielen zu erwartenden fremden Gäste in der Ausstellungsstadt Posen empfangen werden. Demzufolge arrangierten gestern abend unsere nationalistischen Studentlein, getreu ihrer alten Tradition, einleitend einen kleinen Judenpogrom. Und unsere Polizei, die sich mit dem Eucharistischen Kongreß weniger schöne als vielmehr im Sinne neuzeitlichen Straßenverkehrs praktische auffällige weiße Tellermützen und weiße richtungweisende Gummiknüppel zugelegt hat — unsere Polizei konnte, wohl infolge des etwas plötzlichen Ausbruchs dieses studentischen Krawalls, erst verhältnismäßig spät eingreifen und zu einigen Verhaftungen schreiten. Sehr zum Schaden der Ausstellungsstadt Posen. Wer gesehen hat, wie eine Rotte von nicht einmal 100 Bürschchen jungen und jüngsten Semesters in die Cafés eindrang, Tische und Stühle umriß und sich ganz kannibalisch unzivilisiert benahm, — wer gesehen hat, wie der Anführer der Bande, ein kaum 21jähriger Hänfling, einem älteren Herrn jüdischen Aussehens ins Gesicht schlug, — der wird über die merkwürdige Auslegung des Wortes „Fremdenverkehrswerbung“ einigermaßen verblüfft den Kopf geschüttelt haben. „Die traditionelle Höflichkeit“, mit der eine unreife Studentenclique stets zur Unzeit Radau schlägt, dürfte jedenfalls auch jetzt wieder ein denkbar schlechter Auftakt für eine zwei Tage später zu eröffnende internationale Ausstellung sein.

Diese bedauerliche, aber leider notwendige Feststellung vorweggenommen.

Der Eindruck nämlich, den man bei einem informatorischen Rundgang durch das Ausstellungsgelände von der werdenden Ausstellung gewinnt, ist, mit einem Worte gesagt, glänzend. Nicht nur, daß die Gebäude äußerlich einen neuen, recht geschmackvollen Anstrich erhalten haben — auch, was man innen schon jetzt zu sehen bekommt, übertrifft eigentlich alle Erwartungen. Die Aufbau- und Dekorationsarbeiten sind — in wohltuendem Gegensatz zur letzten Messe — bereits weit fortgeschritten, großenteils schon vollendet. Jede Halle ist vollbesetzt, jedes Plätzchen mustergültig ausgenutzt, und die auffällig starke Beteiligung des Auslandes gibt dem Ganzen großzügigsten internationalen Charakter. Eine erstrangige Ausstellung von unbezweifelbarem Format, die hier im Entstehen begriffen ist.

Die riesige Versammlungs- und Festhalle am Beginn der Marschall Fochstraße, in der sonst die Eröffnungsfeierlichkeiten stattzufinden pflegten, ist diesmal beinahe vollständig einer französischen Sonderschau reserviert worden. Nur gleich rechts am Eingang präsentiert sich in einem etwas pomphaft mussolinisch aufgemachten Stand ein großes Modell des Hafens von Venedig. Die nächsten Hallen in der gradlinigen Verlängerung beherbergen, immer in umfangreichen voneinander getrennten Abteilungen, Länderausstellungen von Ungarn, Rumänien, Tschechoslowakei u. a. mehr, während die Gebäude, die das freie Gelände nach der anderen Seite hin umschließen, sowie der Oberschlesische Turm hauptsächlich, der Verkehrsflugzeug- und Automobilindustrie vorbehalten zu sein scheinen. Wandlungen und Veränderungen überall. Auffallend wenig kleine Stände, fast allgemein macht sich ein Zug ins räumlich Weite, ins Großangelegte geltend, der bestechend wirkt. Im alten Messepavillon neben dem Oberschlesischen Turm sind ganze ausgedehnte Irrgärten und Burgen im Entstehen begriffen, von denen man jetzt nur ahnen kann, wofür sie bestimmt sind. Bis hinauf zum Palmenhaus reicht diesmal das Ausstellungsgelände, das dort durch ein (allerdings recht beengt wirkendes) eigenes Ausstellungskino (neben dem Restaurant Huggerbräu) beendet wird.

Zu sehen ist tausenderlei. Mächtige D-Zuglokomotiven, Eisenbahnwaggons, Güterwagen, Straßenbahnen in allen Formen und Farben, Unterseeboote, Autos, Flugzeuge, ein beinahe in Naturgröße aufgebautes Schiffsmodell auf freiem Gelände. Dazu die unzähligen Modelle und Modellchen in unzähligen Größen. Welch' reizende Kinderspielzeuge! Dazu Anschauungsmaterial, Bilder, Statistiken, Karten — ein ganzes modernes Telephonselbstschlußamt, Telegraphenämter, Radiostationen, Benzinstationen, Garagen — was weiß ich! Fast alle Welt gibt sich hier ein Stelldichein. China, neben Amerika, Deutschland neben Frankreich, werbend, wirkend, geeint durch das allumfassende Band des Verkehrs.

Durch die weiten Hallen und über die Plätze eilen bienenemsige Menschen, Autos kommen und gehen, riesige Kisten werden abgeladen und ausgepackt. Männer sägen, hämmern, klopfen, kleben, kleistern, malen — sämtliche Tätigkeitswörter sind in Bewegung, um letzte Hand anzulegen und zu vollenden. Der Gästezustrom aus dem Ausland — hier wird er würdig empfangen werden. Hier wird man Posen als vorbildliche Ausstellungsstadt schätzen lernen.

Und wenn am kommenden Sonntag-Morgen 6000 Brieftauben — hoffentlich die Sonne verdunkelnd — losgelassen und in die Welt geschickt werden, dann mögen sie den anderen Ländern auch ebenso gute Nachricht von der gegenwärtig noch sehr zu wünschen übriglassenden „traditionellen Gastfreundschaft“ Posens überbringen. Das walte eine gütige Vorsehung! Das walte unser Herr Stadtpräsident!

Die ersten Gäste.

Um 10 Uhr abends sind gestern der Kommissar der tschechoslowakischen Regierung für die Posener Verkehrsausstellung, Ing. Antoni Hanacek, und der Abteilungschef der Internationalen Handelskammer, Dr. Wohl aus Paris, hier eingetroffen.

Hitze steigt.

Am heutigen Freitag früh herrschten bei unbewölktem Himmel 20 Grad Wärme. Am Donnerstag waren 19, am Mittwoch 18 Grad. — Wenn diese Entwicklung weiter anhält, kann es noch lieblich werden!

Wettervoraussage für Sonnabend, 5. Juli.

Berlin, 4. Juli. (R.) Für das mittlere Norddeutschland: Ziemlich heiter bei vorherrschend nordöstlichen Winden; nicht ganz so warm wie bisher. — Für das übrige Deutschland: Im Osten weiterhin heiter und trocken, aber leichter Temperaturrückgang. In der östlichen Hälfte Fortbestehen der Gewitterneigung.

Handelsbücher und Einkommensteuer

Gemäß Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts vom 19. 5. 1929, Nr. 4559/29 steht dem Steuerzahler das Recht zu, das Buchungssystem zu wählen, das er für sein Unternehmen als das vorteilhafteste ansieht.

Es handelt sich nur darum, daß dieses System nach den von der Buchführung und von den herrschenden kaufmännischen Gebräuchen anerkannten Grundsätzen geführt wird, sowie daß es stets die Feststellung der Genauigkeit und Richtigkeit der Eintragungen ermöglicht.

Im konkreten Falle verhält sich die Angelegenheit wie folgt:

Nach Prüfung der Bücher des Steuerzahlers hat die Steuerbehörde eine Reihe von Mängeln sachlicher Natur festgestellt und entschieden, daß „sie diese Bücher nicht als Grundlage zur Einkommensteuerbemessung ansehen kann, da sie nicht den tatsächlichen Einkommenstand der Firma erkennen lassen“. Im Berufungsverfahren wurden diese Bücher erneut geprüft, allerdings in Abwesenheit des Eigentümers, wobei Mängel an Kontobelegen, Ungenauigkeit einzelner Eintragungen usw. festgestellt wurden. Mit Rücksicht auf diese Mängel hat die Schätzungskommission die Steuer auf Grund der Umsätze nach der eigenen Einschätzung festgesetzt. Das Oberste Verwaltungsgericht hat den Standpunkt vertreten, daß die Entscheidung der Berufungskommission zu allgemein gefaßt ist, und deshalb gegen die Vorschriften der Paragraphen 70 und 73 des Einkommensteuergesetzes verstößt. Die Kommission hätte dem Steuerzahler die Einwürfe in konkreter Form zwecks Ermöglichung einer Verteidigung mitteilen müssen. Dabei hat die Kommission mit Mutmaßungen operiert, die ebenso richtig wie auch falsch sein konnten.

Das Gericht hat im Verfahren der Berufungskommission eine Unrichtigkeit zum Schaden des Steuerzahlers entdeckt und deshalb die beklagte Entscheidung aufgehoben.

Schwalben über Rom.

Von Gustav W. Eberlein, Rom.

Hoch und herrschend, wie ein überragender Geist im Gewühl des Alltags, steht im Herzen der Stadt die Säule. Die Automobile wuseln als Käfer um ihren Fuß herum, nicht einmal die Kutscher auf den Böcken der noch immer nicht ausgestorbenen Pferdedroschken können auf den Sockel hinaufsehen, nur die Bogenlampen bringen es fertig. So hoch ist er.

Die Tische vor den Kaffeehäusern sind auch noch nicht gänzlich an die Wand gedrückt, man sitzt im Juli wie im Dezember da, es ist kein großer Unterschied. Die Fremden trinken im Juli ihren glühheißen Espresso, und die Einheimischen schlürfen im Dezember ihr Eis. Es ist etwas Jahreszeitloses um die Piazza Colonna. Bis eines Tages ein eigensinniges jiiii — ji — jiiiiii den Straßenlärm übertönt oder etwas vom Himmel fällt. Dann weiß man, es ist Sommer — die Schwalben sind da.

Die pfirsichwangige Signorina sagt „Caspita!“ und lächelt und wischt die Sache ab. Der Herr in Pumphosen (für die er einen rechtfertigenden englischen Namen hat) sieht manchmal von seinem roten Buche auf und tut einen andächtigen Blick in den berühmten ewigblauen Himmel. Der ist mit einem engmaschigen Drahtnetz eingefangen worden, wie ein dicker schillernder Fisch liegt er dahinter, ja, wie ein Fisch im Netz. Nur die Schwalben kümmern sich nicht darum, sie quirlen durch die Maschen wie Wasserflöhe. Die Säule ist ihr Leuchtturm und auf der Spitze steht statt des abgebauten Marc Aurel der Apostel Paulus und leuchtet. Die Schwalben kreisen um seinen Glorienschein.

Ab und zu betrachten sich einige den ersten Film. Der ist in schraubenförmigen Windungen um die Säule gelegt und ist ein Kriegsfilm. Die flatterhaften Zuschauer beginnen unten mit dem Flußübergang, sagen, das sei der ihnen wohlbekannte Rhein, schwingen herum, machen den ersten Angriff mit, drehen sich abermals, um die berühmte Schildkrötenphalanx zu sehen, kreisen mit den schanzenden und fechtenden und sterbenden Legionären und schrauben sich überhaupt bis zum Schlußakt mit in die Höhe, um dann mit einem aufreizenden Mädchengekicher über das ehrwürdige Apostelhaupt hinwegzustreichen.

Naturforscher behaupten, die Schwalben täten so etwas, um Fliegen zu fangen. Wozu nur dann das Kriegsgeschrei und Pensionsgelächter und Parlamentskreischen? Und warum benehmen sie sich ganz anders bei dem schiefen Turm an der Via Nazionale und anders über der Peterskuppel und ähnlich wiederum vor dem Palazzo Venezia, wenn Mussolini eine Ansprache hält?

Ich glaube, das ist wie bei den Jungens, die lieber in einem bestimmten Gassenwinkel als auf dem eigens dafür eingerichteten, hygienisch einwandfreien und um ihr Wohl besorgten Schulplatz spielen.

Schwer zu glauben, daß es in Rom genügend Fliegen geben soll, sie zu ernähren. Alle Jahre wieder begegnet man Sternguckern, die Insektenwolken beobachten, und dann sind es Schwalben, dichte Wolken von Schwalben. Das schwebt daher wie Kohlenstaub, vergraut, als habe einer mit dem Daumen hineingewischt, stiebt prasselnd herunter, ballt sich zu Klumpen, zerfällt zu Schwalben und löst sich gedankenleicht zu Kreisen und Schwüngen und Figuren, als habe ein Rauchschreiber die Hand im Spiele. Das ist auf einmal da, daß man sich die Ohren zuhalten möchte, und schon weg, niemand weiß, wohin.

In stillen Gärten kann man noch am ehesten Berechnungen anstellen. In dem Stück Blau, das über dem meinen liegt, wird es regelmäßig um 5 Uhr nachmittags lebhaft, da brauche ich gar keine Uhr mehr. Wo sind sie in der stillen Zeit? Wo nachts? Einmal fuhr ich bei hellem Mond eine stumme Campagnastraße, da flatterten riesige Schwärme aus dem zu Zunder verbrannten Grase hoch. Tagsüber sieht man sie selten auf dem Lande, obwohl es dort doch erheblich mehr Fliegen und fliegendes Futter aller Art gibt.

Mehr als in der Stadt. Und es, nach unseren Vogelbegriffen, schöner sein müßte, als über dem Straßenlärm.

Jiiii — ji — jiiiiiii — jiiihhhhh . . . . die Schwalben sind eben da. Und kreisen und jagen und spielen um alte Ruinen und moderne Mietskasernen, ohne einen Permesso einzuholen, benehmen sich rücksichtslos gegenüber empfindlichen Sommerkleidern und offenen Automobilen — wobei immerhin einzuschalten wäre, daß der Italiener ein aufgefangenes Schwalbenzeichen als Glückszeichen betrachtet, wie die Zahl 13 —, und pfeifen in die erhabensten Reden hinein oder tummeln sich lautlos wie Fische im Blau. Wie es ihnen paßt.

Auf alle Fragen, warum und wieso, woher des Weges und was gerade sie bewegte, nicht weiter nach Norden zu fliegen wie ihre Schwestern, warum sie keine Nester bauen, wie jene, oder sie doch nicht sehen lassen, obwohl ihnen Kirchtürme und Palazzi und Thermen und Mauern und gemütliches Gerümpel aller Art in Unmasse zur Verfügung steht, auf das alles wissen sie nur immer denselben, tirilierenden Vers.

Schwalben über Rom — sie sind das einzige, was Leben bringt in das unermeßliche, unveränderliche, unerträglich eintönige Blau des südlichen Sommers. Sie geben der Stadt ihre hochfliegende Seele und jauchzende Lebenslust, wenn sie erschöpft und verschmachtet, teilnahmslos daliegen würde unter dem furchtbaren Gestirn.

Die ungewollte Reklame.

Von Michael Soschtschenko.

Ein Mann ging eine Wohnung suchen.

Lange mußte er herumlaufen, — er wurde ganz mager und grau, — der Arme, aber schließlich fand er doch eine Wohnung, — durch Zufall.

So eine ganz kleine Wohnung war es, — Zimmer und Küche in einem Mietshause.

Seine Freude war unbeschreiblich:

„Ich nehme sofort die Wohnung, Bürger,“ sagte er zum Vermieter, „reserviert sie für mich.“

„Gut“ sagte der Vermieter, „Sie können sie haben. Zahlen Sie mir 60 Rubel für's Einziehen und sie gehört Ihnen. So eine kleine, nette Wohnung und so billig, was glauben Sie, wie mir die aus den Händen geht!?“

„Ueber solche Gelder, mein lieber Onkel, verfüge ich nicht,“ sagte der Mann, „kann man nicht die Einzugsgebühr streichen?“

Mit einem Wort, — sie konnten sich über den Preis nicht einigen.

Der Mann ging sehr traurig fort, und zornige Gedanken durchkreuzten seinen Kopf:

„Na warte, ich werde den Kerl in die Zeitung bringen. Das ist doch unausdenkbar, solch ein Geld von den Leuten zu reißen!“

Tatsächlich erschien am anderen Tage eine Notiz von einem gelegentlichen Mitarbeiter, worin das Verhalten des Vermieters scharf kritisiert wurde.

Eine schädliche Spinne sei das, die das Blut aus den armen Fliegen saugt. 6 Tscherwonzen für eine so kleine Wohnung zu nehmen, sei einfach unerhört. Woher soll ein arbeitender Mensch derartige Gelder hernehmen?

In diesem Ton kanzelte das Blatt den Vermieter ab und erwähnte auch gleich die genaue Adresse, für den Fall, daß jemand Lust verspüren sollte, diesen Schädling noch persönlich vorzukriegen.

Was sich aber in der angeführten Straße bald ereignete, spottet jeder Beschreibung:

Eine riesige Schlange hatte sich vor dem Hause gebildet. Ein Gedränge! Ein Geschrei! Die Leute standen an; alle hielten sie die Zeitungen in der Hand und zeigten mit dem Finger auf die betreffende Notiz.

„Bürger,“ sagten sie, „da gibt's eine Wohnung für bloß 60 Rubel, eine ganze Wohnung. Ja, wir würden ohne weiteres 100 geben, wenn wir sie nur bekämen.“

An der Pforte kam es beinah zu einem Handgemenge. Man wollte schon die berittene Polizei alarmieren: da öffnete sich im Hause ein Fenster und das Gesicht des Vermieters zeigte sich. Er machte eine freundliche Geste mit der Hand und sagte:

„Kinder, geht nach Hause! Steht hier nicht umsonst an, die Wohnung ist schon vermietet.“

„Für wieviel denn?“ fragten einige aus der Menge.

„Na, für 200 Rubelchen, die Nachfrage war schon zu groß, man konnte wirklich nicht billiger machen.“

„200!“ stöhnten die Leute. „Ja, wir hätten dir, Onkelchen, ruhig 300 gegeben, wenn du uns nur hereingelassen hättest!“

Der Vermieter zuckte wie bedauernd mit den Schultern und verschwand vom Fenster. Die Leute begannen resigniert auseinanderzugehen; immer noch fuchtelten sie mit der unglücklichen Zeitung.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Russischen.)

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 4. Juli.

Wochenmarktsbericht.

zd. Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt herrschte wieder reger Betrieb bei schönstem Wetter. Die Preise betrugen: für das Pfd. Tafelbutter 2,70—2,80, für Landbutter 2,20—2,40, für das Liter Milch 34 Groschen, für das Liter Sahne 2,60, für das Pfund Quark 50 Groschen. Eier wurden in reichem Maße angeboten; man zahlte für die Mandel 1,90 bis 2 Złoty. Auf dem Gemüsemarkte zahlte man für den Kopf Weißkohl 40, Wirsingkohl 50, Blumenkohl 50—70, Salat 15, für das Bündchen Kohlrabi 25, Radieschen 15, Mohrrüben 10—30, für das Pfund Spinat 30 bis 40, Rhabarber 10—20, Saubohnen 60, Schnittbohnen 60—70, Schoten 35—40, Tomaten 1,80, rote Rüben 10, Zwiebeln 20—30, alte Kartoffeln 3 Pfund 20, neue Kartoffeln 15, für saure Gurken 3 Stück 25, für eine Schlangengurke 60—80. Auf dem Obstmarkte zahlte man für das Pfund Süßkirschen 1—1,50, saure Kirschen 0,80—1, Walderdbeeren 1—1,20, Johannisbeeren 40—50, Himbeeren 1,20, Blaubeeren, die wieder in Mengen angeboten sind, 60—70; für eine Apfelsine 80, Zitrone 25—30. Auf dem Fleischmarkt kostete der rohe Speck 1,40, geräucherter Speck 1,70, Kalbfleisch (in Mengen angeboten) das Pfund 1,30, Kalbsleber 1,80, Schweinefleisch 1,60, Hammelfleisch 1,40, Rindfleisch 1,80. Der Fischmarkt war reichlich beschickt. Es kostete das Pfund Schleie 1,80, Aal grün 2,50, Aal geräuchert 5—6, Hechte 2—2,20, Bleie1 —1,40, Barsche 1—1,30, Wels 1,50, Weißfische 0,80—1, Krebse 0,80—1 Złoty die Mandel. 1 Paar Tauben kosteten 1,80—2, junge fette Enten Stück 5—5,50, junge Hühner 3—4 Złoty das Stück.

Tödlicher Motorradunfall.

Gestern nachmittag 4 Uhr fuhr ein Militär-Motorrad zwischen dem Bahnhof St. Lazarus und den Lazarusmühlen gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß der Soldat Franciszek Napierała, der im Anhänger saß, seinen Verletzungen auf dem Wege zum Militärlazarett erlag.

× **Der Verband für Handel und Gewerbe** teilt betreffs seiner Beiratssitzung in Kolmar ergänzend mit, daß die Abfahrt der Autobusse von Posen nach Kolmar am Sonntag früh pünktlich 8 Uhr vom Verbandsbüro, ul. Skośna 8, aus erfolgt. Die Rückfahrt erfolgt abends, so daß noch Anschluß zu den nach außerhalb gehenden Zügen möglich ist.

× **Nur zu einem blinden Alarm** wurde die Posener Feuerwehr heute gegen ½1 Uhr mittags übungshalber zum Oberschlesischen Turm im Ausstellungsgelände gerufen. Das gellende Signalhorn der Feuerwehrautos lockte größere Menschenmengen an, die sich allerdings dann in ihren „Erwartungen" enttäuscht sahen.

× **Bestandenes Examen.** Das Diplom der Rechtswissenschaft mit dem Titel Magister erhielt an der Posener Universität Frl. Joanna Mikolajczak aus Posen. — Das Diplom der Staats- und Wirtschaftspolitischen Wissenschaften mit der Berechtigung zur Führung des Titels Magister rer. pol. erhielt Herr Arno Ströse aus Lissa.

× **Dicker Badebetrieb.** Die Städtische Badeanstalt erfreut sich naturgemäß eines großen Zuspruchs. Am Montag sind am Badestrand der Warthe 1200 Personen, am Dienstag 1400 und am Mittwoch 2500 festgestellt worden.

× **Vorsicht vor Bettlern!** Unter dem Vorwand der Bettelei kommen viele zweifelhafte Personen in die Häuser. Sie überzeugen sich, ob jemand in der Wohnung ist, und öffnen mit Nachschlüsseln die Türen, wenn sie niemand antreffen, um dann in aller Ruhe Gegenstände aus der Wohnung herauszuholen. In anderen Fällen bitten sie um eine kleine Gabe, und während der Mitleidige in ein anderes Zimmer geht, um ein Almosen zu holen, dringen die Bettler bis in den Korridor vor, um dort Diebstähle zu verüben. Daher ist unbedingt darauf zu achten, niemals die Wohnungstüren offen zu lassen, wenn ein Bettler vor der Tür steht und man eine kleine Gabe holen will.

× **Worüber ein polnisches Blatt sich aufregt.** „Ja, schön ist das Soldatenleben!" oder wenigstens die Erinnerung daran, so denkt mancher alte Landwehrmann und betrachtet dann und wann mit Wohlbehagen die aus der Militärzeit herrührenden Kompanie- oder sonstigen Bilder, die ihn als schmucken Marsjünger im Kreise der Kameraden und Vorgesetzten darstellen. Wer die Vorliebe für derartige Erinnerungen erklärlich findet, der hat dabei aber nicht mit dem „Goniec Nadwiślański" gerechnet, der seinen Unmut darüber losläßt, daß man in manchen Familien früherer Soldaten polnischen Volkstums noch derartige photographische Zeichen pietätvollen Gedenkens antrifft, die — gräßlich! — Aufschriften zeigen wie „Mit Gott für Kaiser und Reich" oder die Bilder „des Kaisers, Bismarcks und anderer deutscher Führer". Der wohnunginspizierende oder besser gesagt nachschnüffelnde „Goniec" ist nun aber doch nicht so forsch, um die völlige Entfernung der Bilder zu fordern. Er rät gnädigst denjenigen, die sich nicht ganz von ihnen trennen wollen, sie dann wenigstens an „weniger sichtbarer Stelle" aufzuhängen. Das gesinnungstüchtige Blatt sollte doch jedem selbst überlassen, was für ihn Erinnerungswert hat oder nicht.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 5. Juli, 3,46 und 20,22 Uhr, am Sonntag, 6. Juli, 3,47 und 20,21 Uhr.

Steuerzahlen ist ein Vergnügen

— aber leider nur in Amerika.

Der in Amerika lebende polnische Professor W. Jabłoński veröffentlichte vor einiger Zeit im Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" einen Bericht, der den krassen Unterschied der Steuermethode in Amerika und in Polen beleuchtet.

Vor einigen Tagen habe ich ein paar göttliche Augenblicke verlebt. Ich habe Steuern gezahlt, zum ersten Male in Amerika. Zum ersten Male in meinem Leben wurde ich in der mit dem Steuerbeamten unter vier Augen geführten Unterredung nicht verdächtigt, falsche Angaben zu machen, wurde nicht ausgelacht, als ich die Höhe meines Einkommens nannte, mußte mich nicht vorher stundenlang in einer Menschenschlange anstellen, brauchte mich nicht vor dem allmächtigen Beamten als armer Lump zu fühlen, sondern stand als anständiger und ehrlicher Bürger vor einem Beamten, der zu meiner Bedienung da war und in dessen Verhalten sich das Bewußtsein offenbarte, daß er für mein in Form von Steuern gezahltes Geld und das der anderen Bürger angestellt war.

Das ist der erste krasse Unterschied zwischen Amerika und unserem Lande. Dort sieht nicht wie in Polen jede Behörde in jedem Bürger von vornherein einen Betrüger, sondern behandelt ihn als anständigen Menschen, solange nichts Positives gegen ihn vorliegt.

— Also: Ein großes Zimmer, in dem an acht Schreibtischen acht Beamte sitzen. Eine wartende Menschenschlange gibt es nicht, immer sind ein paar Beamte frei und zur Verfügung der Besucher. Man läßt mich nicht auf „Baczność" stehen, sondern bietet mir höflich einen Stuhl an und lädt mich ein, Platz zu nehmen.

— Jetzt beginnt der Beamte zu fragen: Wieviel haben Sie im Jahre 1929 verdient? — Soundsoviel.

— Haben Sie sich nicht geirrt und etwa zufällig Ihr Gehalt vom Januar 1930 hinzugerechnet? Denn dies gehört nicht dazu. Gut.

— Sind Sie verheiratet? — Ja. (Von der Einkommensumme werden 3500 Dollar abgezogen, bei einem Unverheirateten 1500 Dollar.)

— Haben Sie Kinder? — Zwei. (Ohne weiteres zieht der Beamte noch 800 Dollar ab.)

— Haben Sie noch ein Familienmitglied zu unterhalten? Ihre Mutter? Gut. (Es werden weitere 400 Dollar abgezogen.)

— Hier haben Sie angegeben, daß Sie soundsoviel durch Konzerte verdient haben: Wieviel kosteten die Reisen? (Ich gebe mein Wort, daß der Beamte mich selbst darauf brachte.) Sie wissen es nicht? (Nach einem kurzen Ueberschlag zieht der Beamte ein weiteres Viertel des Einkommens für Reisekosten ab.)

— Was ist dies hier? Diesen Betrag haben Sie in Kanada verdient? Das geht uns nichts an. (Der Betrag wird gestrichen.) Es bleibt soundsoviel. Von diesem Betrag zahlen Sie ½ Prozent.

Im Endeffekt habe ich also ein paar Dollar zu bezahlen. Von diesem Betrag werden noch aus mir unbekannten Gründen 25 Prozent in Abzug gebracht, mit derselben Leichtigkeit, mit der bei uns 10 Prozent Zuschlag vom Zuschlag zum Zuschlag aufgeschlagen werden. Die nicht erhebliche Summe hat sich noch um einige Dollar vermindert.

Vorletzter Akt: Ich hebe die Hand in die Höhe und leiste auf Verlangen der Behörde den Eid, daß ich die Erklärung nach bestem Wissen und Gewissen abgegeben habe, darauf unterschreibe ich das Protokoll.

Letzter Akt: Ich ziehe mein Scheckbuch hervor und schreibe einen Scheck auf den geforderten Steuerbetrag aus.

Der Beamte fertigt eigenhändig für mich eine Kopie der Erklärung an. Darauf ein freundliches Lächeln:

— Schönes Wetter, nicht wahr? Thank you! Auf Wiedersehen! Ich schaue nach der Uhr. Es ist 12.10 Uhr, genau um 12 Uhr bin ich hergekommen.

Ein frommer Wunsch: Wenn unser Staat sich angesichts seiner schweren Lage eine Verminderung der Steuerlasten nicht leisten kann wie Amerika, so müßte es doch möglich sein, eine etwas bessere Organisation einzuführen, die Beamten zur Höflichkeit gegen das Publikum zu erziehen und den Steuerzahlern ein wenig mehr Vertrauen entgegenzubringen.

Deutsches Nachbargebiet.

„Gottes Mühlen mahlen langsam..."

Brudermörder nach 10 Jahren vor Gericht. — Doppelmord aus Habgier.

† **Meseritz**, 3. Juli.

Am Mittwoch vormittag begann vor dem Schwurgericht der Mordprozeß gegen den Bauerngutsbesitzer Georg Janisch aus Kainscht. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Am 30. November 1919 wurden der Landwirt Bruno Janisch und seine Ehefrau abends gegen 9,30 Uhr auf dem Heimweg vom Patronatsfest in Hochwalde nach Kainscht im „Engelgrund" bei Hochwalde auf ihrem Fuhrwerk aus allernächster Nähe hinterrücks erschossen. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich damals sofort auf den Bruder des Verstorbenen, Georg Janisch, der dann auch am Tage nach dem Morde in Untersuchungshaft genommen wurde. Da ein Raubmord nicht vorlag, lag der Gedanke nahe, der eigene Bruder habe Bruder und Schwägerin ermordet,

um sich in den Besitz des väterlichen Bauerngutes zu setzen.

Georg Janisch leugnete jedoch die Tat. Die vom Kriegsgericht gepflogenen Erhebungen führten dann zu keinem Ergebnis. Der Angeschuldigte mußte wieder aus der Untersuchungshaft entlassen werden. Das Verfahren wurde eingestellt.

Durch unermüdliche Arbeit trug die Mordkommission seit Mitte September soviel neues Belastungsmaterial gegen Georg Janisch zusammen, daß am 17. Dezember v. Js., also 10 Jahre nach der Tat, die erneute Festnahme des Angeschuldigten erfolgen konnte. Die Untersuchung ergab

eine einwandfreie und geschlossene Indizienkette,

die die Anklagebehörde zu der unumstößlichen Ueberzeugung kommen ließ, daß Georg Janisch seinen Bruder und seine Schwägerin ermordet hat. Beweggrund: Habgier, um sich in den Besitz des Bauerngutes zu setzen. Der Oberstaatsanwalt in Meseritz erhob daher die Anklage auf Doppelmord. Die neue Untersuchung ergab verschiedene wichtige Zeugenaussagen, die vor 10 Jahren nicht berücksichtigt wurden, und die Georg Janisch auf das Schwerste belasten. Besonders erschwerend für den Angeklagten fällt ins Gewicht, daß er während der Untersuchungshaft mit Kassibern arbeitete und Mitgefangene zu bestechen suchte, für ein für ihn günstiges Alibi über seinen Aufenthalt in der Mordnacht zu zeugen.

Von der Anklage sind 70 Zeugen und zwei Sachverständige geladen. Man rechnet mit einer Prozeßdauer von vier Tagen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

So etwas kommt auch vor!

Bauern hindern die Feuerwehr am Löschen.

Der Warschauer „Kurjer Czerwony" schreibt: In der letzten Zeit sind viele Brände durch Brandstiftung zu verzeichnen. Oft kommt es vor, daß die Bauern die Feuerwehrleute am Löschen zu hindern suchen und diese sogar mißhandeln. Ein solcher Vorfall trug sich im Dorfe Slawicze, Gemeinde Hornica, im Grodnoer Gebiet, zu. Die Feuerwehr war — sogar in schadhaften Kähnen — über die Memel gekommen, wurde aber von den Dorfbewohnern feindselig empfangen. Die Feuerhaken wurden ihnen entrissen, im ganzen Dorf waren weder Eimer noch Spaten zu bekommen. Die Wassertonnen mußten von Polizisten begleitet werden.

Das ist ein Beispiel für die vielen ähnlichen Fälle, die sich in der letzten Zeit in Polen zugetragen haben — schreibt das genannte Blatt.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kirchenkollekte für den Landesverband der Evangelischen Jungmännervereine.

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich.

St. Petrikirche (Evangelische Unitätsgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst. Haenisch.

St. Paulikirche. Sonntag (3. n. Trin.), 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. — Mittwoch, 8: Bibelstunde. Derselbe. Amtswoche: Derselbe.

Morasko. Sonntag, 3: Gottesdienst. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10½: Gottesdienst. Rhode. — Montag, 4½: Teenachmittag d. Frauenhilfe. — Donnerstag, 6¼: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Gottesdienst. Hildt. 10½: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 4½: Mitgliederversammlung der Frauenhilfe. — Freitag, 8: Liturgischer Abendgottesdienst. Cand. Schuberth. — Wochentags 7¼: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag kein Gottesdienst.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8 Uhr: Wochenschluß. Sarowy. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag, 9½: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. — 3½ in Gnesen: Festgottesdienst (vierhundertjähriges Jubiläum der Augsburg. Konfession. Derselbe. — Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Wreschen. Sonntag, 10: Predigtgottesdienst. 11¼: Kindergottesdienst.

Wilhelmsau. Sonntag, 2: Predigtgottesdienst. 3¼: Jugendverein.

Kostschin. Sonntag, 8: Kindergottesdienst. 9: Hauptgottesdienst.

Schwersenz. Sonntag, 9½: Kindergottesdienst. 11: Hauptgottesdienst. Vierhundertjahrfeier der Augsburg. Konfession.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag nachm. Wettkämpfe auf dem Sportplatz. Abends: Gesell. Beisammensein. — Montag, 8: Posaunenchor. — Mittwoch, 7½: Singstunde, 8½: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 8: Posaunenchor. — Sonnabend: Volkstüml. Turnen.

Ev. Jungmädchenverein. Donnerstag, 7 u. 8: Lautenstunde. — Freitag, 8: Vereinsstunde für alle Gruppen gemeinsam.

Schwersenz. Ev. Verein junger Männer. Montag, abends 8 Uhr: Vereinsstunde. — Donnerstag, abend 8: Posaunenblasen.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 9 Uhr: Ausflug nach Golentschin. — Freitag, 7: Bibelbesprechung. Jedermann ist herzl. eingeladen.

Baptistengemeinde (Przemysłowa 12). Sonntag, 10: Predigt. Drews. 11½: Kindergottesdienst. 4½: Predigt und Gemeindestunde. Drews. 6: Jugendverein. — Donnerstag, 8: Gebetsandacht.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Freitag, früh — 0,50 Meter.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „**Bereitschaft der Aerzte**", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße). **Telephon 5555. erteilt.**

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 28. Juni bis 5. Juli. Altstadt: Apteka pod białym Orlem, Stary Rynek 41; Apteka Św. Piotra, ul. Półwiejska 1; Apteka Św. Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 12. — Lazarus: Apteka p. Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, Kraszewskiego 12. — Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 5. Juli.

Posen. 13 bis 13.05: Zeitsignal. Bis 14: Schallplattenkonzert. Danach Börsen- und Wirtschaftsmeldungen. 17,15—17,35: Allerlei Neuigkeiten. 18—19: Gottesdienst aus Ostrabrama. 19,30—19,55: Mandolinenkonzert. 20,15—22: Konzert. Danach Zeitsignal, Pat.-Meldungen und Tanzmusik aus Carlton bis 24.

Breslau-Gleiwitz. 16: Stunde mit Büchern. 16.30: Schlagerrevue. 18.50: Heitere Musik. 20.30: Tanzmusik. 22.35: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königswusterhausen. 12 Uhr: Schallplatten. 16: Nachmittagskonzert. 19: Unterhaltungsstunde. 20: Uebertragung aus Berlin. 20.30: Aus Frankfurt: Bluff und In flagranti, danach altösterreichische Militärmärsche. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Polens Wirtschafts- und Finanzlage.

Nach dem Bericht des Institutes für Konjunktur- und Preisforschung.

V In seinem letzten Bericht beurteilt das Institut für Konjunktur- und Preisforschung die Lage am Kredit- und Geldmarkt folgendermassen:

„Auf dem Geldmarkte ist nach wie vor ein relativer Geldüberfluss zu beobachten. Dieser Geldüberfluss ruft eine Tendenz zur weiteren Herabsetzung des Zinssatzes hervor. Im Zusammenhang damit wächst die Aufnahmefähigkeit des Lokationsmarktes. Trotzdem hat die Zahlungsfähigkeit eine weitere Verschlechterung erfahren. Der Prozentsatz der Wechselproteste vergrösserte sich von 15.5 Prozent im April auf 18.8 Prozent im Mai. Gleichzeitig ist der Prozentsatz der protestierten Wechsel bei der Bank Polski von 6.08 auf 6.34 Prozent gestiegen.

Die häufigen Wechselproteste, Konkurse und Geschäftsaufsichten haben bewirkt, dass die ausländischen Lieferanten ihre Warenkredite an die polnischen Importeure erheblich eingeschränkt haben. Die daraus entstehende Notwendigkeit einer schnelleren Begleichung der Verbindlichkeiten gegenüber dem Auslande übt einen ungünstigen Einfluss auf den Devisenbestand der Bank Polski aus.

Wenn auch bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage die konkreten Anzeichen eines Konjunkturaufschwungs fehlen, so sind doch eine ganze Anzahl gefährderter Produktionszweige durch die Erteilung von Regierungsaufträgen, Kredithilfe usw. gerettet worden. Besonders stark war der Bergbau in Mitleidenschaft gezogen und stand kurz vor einer bedeutenden Produktionseinschränkung und Arbeiterreduzierung. Dank grösserer Auslandsaufträge ist eine leichte Entspannung eingetreten.

Eine Umfrage des Landwirtschaftsministeriums

V Wie wir erfahren, hat das Landwirtschaftsministerium bei den Wirtschaftsverbänden von Holzhandel und Holzindustrie eine Umfrage veranstaltet. Es sind Fragebogen versandt worden, die das Informationsmaterial für die im Laufe dieses Monats stattfindende Ministerkonferenz zur Festlegung der Richtlinien für die zukünftige Holzkampagne liefern sollen. Auf der Konferenz wird auch das Exportprogramm für 1930/31 festgelegt werden.

Die Umfrage umfasst folgende Punkte:

1. Die Frage der Einfuhrzölle unter Berücksichtigung des neuen polnischen Zolltarifes.
2. Die Reglementierung der Ausfuhr von Erlenholz.
3. Aufhebung des Ausfuhrzolles für Espenholz zur Streichholzproduktion.
4. Das Problem des Holztransites durch Polen.
5. Analyse und Beurteilung des neuen Eisenbahntarifes in bezug auf die Holztransporte.
6. Die polnische Holzwirtschaft und der deutsch-polnische Handelsvertrag.
7. Die Verlängerung des deutsch-polnischen Holzprovisoriums.
8. Holzlombardierung und Kreditpolitik.
9. Die Umsatzsteuer beim Holzexport.

Was die unter den Punkten 6 und 7 erwähnten Fragen anbetrifft, so sind dieselben folgendermassen spezifiziert:

Punkt 6, die polnische Holzwirtschaft und der deutsch-polnische Handelsvertrag.

a) Welche Vor- und Nachteile erwarten Sie von der Normalisierung der deutsch-polnischen Handelsverhältnisse?

b) Ist die Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages, vom Gesichtspunkte der Holzwirtschaft Polens aus gesehen, zu empfehlen oder nicht?

Punkt 7. Die Verlängerung des deutsch-polnischen Holzprovisoriums.

a) Ist die Verlängerung des deutsch-polnischen Holzprovisoriums aus zoll- und tarifpolitischen Rücksichten wünschenswert?

b) Welche Holzsortimente sollen im neuen Holzprovisorium berücksichtigt werden?

c) Ist die Regulierung der Erlenholzausfuhr gemäss Frage 2 im Rahmen des deutsch-polnischen Holzprovisoriums zu empfehlen?

d) Welche Vorschläge haben Sie für den Fall, dass eine Verlängerung des deutsch-polnischen Holzprovisoriums bis zum 31. Dezember d. Js. unmöglich ist?

Neue Wohnungsbaupläne in Polen.

⊙ Vertreter der Hütten- und Zementindustrie, darunter der Vizemarschall des Senats Gliwic und der frühere Minister Grodziecki, haben sich an die Landeswirtschaftsbank mit einem Vorschlag betreffend die Förderung des Wohnungsbaues durch diese Industriezweige gewandt. Unter Beteiligung der Zement- und der Hüttenindustrie soll eine besondere Wohnungsbaugesellschaft „Fundamentum" gebildet werden, die ohne Inanspruchnahme der für den Wohnungsbau bestimmten öffentlichen Mittel Wohnhäuser in Warschau und in der Provinz serienweise errichten soll. Nach Fertigstellung der Häuser sollen sie von der Landeswirtschaftsbank durch Uebernahme von Hypotheken langfristig beliehen werden. Im laufenden Jahre würde die „Fundamentum" Häuser für 10 Mill. Złoty und in den nächsten Jahren für erheblich grössere Beträge errichten. Das Angebot hat bei der Landeswirtschaftsbank grosses Interesse erweckt.

Auf der kürzlich abgehaltenen Tagung der Handelskammern wurde ein neues Projekt von Massnahmen zur Förderung des Wohnungsbaues grundsätzlich angenommen, das der Regierung von der Warschauer Handelskammer, als der federführenden Kammer, demnächst vorgelegt werden soll. Die Tagung wandte sich auch gegen die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft, wie sie gegenwärtig von der Regierung, zunächst für die grösseren Wohnungen, geplant wird. Auch von der Regierung wird ein System von Massnahmen zur Förderung des Wohnungsbaues ausgearbeitet, wobei in der Frage der Kapitalbeschaffung auf den bereits vor einem Jahre entstandenen aber dann infolge einmütigen Widerstandes seitens der breitesten Oeffentlichkeit fallen gelassenen Plan einer Sondersteuer nach Art der deutschen Hauszinssteuer zurückgegriffen wird.

Passive Handelsbilanz Russlands

⊙ Mit grosser Verspätung werden soeben die vorläufigen Daten der russischen Zollstatistik über den Aussenhandel im ersten Halbjahr 1929/30 (Oktober 1929/März 1930) veröffentlicht. Die vor einiger Zeit geäusserte Vermutung, dass die Nichtveröffentlichung der Aussenhandelsdaten für die Monate Februar und März mit einer bedeutenden Verschlechterung der Handelsbilanz zusammenhängt, hat sich bestätigt. Während die drei ersten Monate des laufenden Wirtschaftsjahres 1929/30 (Oktober/Dezember 1929) einen Ausfuhrüberschuss aufwiesen und die Handelsbilanz im Januar nahezu ausgeglichen war, hatten die Monate Februar und März, wie die soeben veröffentlichten Daten erkennen lassen, eine starke Passivität der Handelsbilanz zu verzeichnen.

Nach diesen Daten stellte sich der Gesamtbetrag des russischen Aussenhandels in der Berichtszeit auf 1023,1 Mill. Rbl. gegenüber 793,5 Mill. im ersten Halbjahr 1928/29, was eine Steigerung des Aussenhandelsumsatzes um nahezu 30 Prozent ergibt. Die Einfuhr ist von 379,6 Mill. auf 524,1 Mill. Rbl., d. h. um 38,1 Prozent, gestiegen, der Export dagegen weist nur eine Zunahme von 413,9 Mill. auf 499 Mill. Rbl., d. h. um 20,6 Prozent, auf, während der Aussenhandelsplan bekanntlich eine Ausfuhrsteigerung um 40 Prozent vorsieht. Im Zusammenhang mit dem starken Zurückbleiben des Exports hinter den Voranschlägen ist die Handelsbilanz mit 25,1 Millionen Rubel passiv geworden, während sie im ersten Halbjahr 1928/29 einen Ausfuhrüberschuss von 34,3 Mill. Rbl. aufwies. Das starke Zurückbleiben des Exports hinter dem Voranschlag wird auf die Verschlechterung der Absatzbedingungen für russische Exportwaren im Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrise zurückgeführt.

Die polnische Flugzeugindustrie in Rumänien.

⊙ Bei den in der vorigen Woche in Bukarest veranstalteten Wettbewerbsprüfungen von Militärflugzeugen, an denen Flugzeuge aus verschiedenen Ländern teilnahmen, erhielt ein in den „Polnischen Flugzeugwerken" in Warschau nach Zeichnungen von Ingenieur Pulawski gebautes Jagdflugzeug mit einem ausländischen 600 PS-Motor den ersten Preis, während ein anderes polnisches Flugzeug mit 200 PS-Motor in der entsprechenden Gruppe an sechster Stelle zu stehen kam. Nach den Bedingungen des Wettbewerbes sollen Flugzeuge, die die erste und die zweite Auszeichnung erhalten haben, von der rumänischen Regierung erworben, und den betreffenden Fabriken sollen Aufträge auf diese Flugzeuge für die rumänische Armee erteilt werden.

80 Kaltblutpferde auf der 18. Deutschen Ostmesse. Die ostpreussische Kaltblutzucht stellt an die Spitze ihres Programms die Forderungen der Wirtschaftlichkeit und marktgängigen Verwendbarkeit ihrer schweren Arbeitspferde. Inwieweit ihre züchterischen Massnahmen erfolgreich sind, davon wird eine auserlesene Kollektion von 80 reinblütig gezogenen ostpreussischen Kaltblutpferden auf der Landwirtschafts-Ausstellung der 18. Deutschen Ostmesse (17. bis 20. August) Zeugnis ablegen. Bei dieser Uebersicht über die Fortschritte der Zucht von Kaltblutpferden werden Wettbewerbe in folgenden Klassen durchgeführt: Hengst- und Stut-Absatzfohlen, ein- und zweijährige Hengst- und Stutfohlen, dreijährige Stuten, vierjährige und ältere Zuchtstuten, welche belegt sein müssen oder in den letzten Jahren ein Fohlen gehabt haben. Ausserdem werden in einer besonderen Abteilung Zuchthengste ausgestellt. Neben den Einzel-Konkurrenzen sind Wettbewerbe für Zuchtfamilien und Züchtersammlungen ausgeschrieben. Da das Zuchtmaterial vielfach in erster Linie zur Erledigung der Arbeit in den eigenen Wirtschaften herangezogen wird, bedeutet es namentlich für kleine Besitzer ein erhebliches Opfer, in der Zeit der Höchstbeanspruchung der tierischen Arbeitskräfte die Schau zu beschicken. Diese Opfer werden aber bewusst gebracht in der Ueberzeugung, dass die alljährlich im Rahmen der Ostmesse veranstalteten Tierschauen nicht nur ein wichtiger Prüfstein, sondern ein wertvolles Werbemittel für die ostpreussische Zucht darstellen.

⊙ **Starker Rückgang des Viehbestandes in der Ukraine.** Nach Angaben des Landwirtschaftskommissars der Ukraine Demtschenko beläuft sich der gesamte Viehbestand der Ukraine gegenwärtig auf 6 820 000 Stück, d. i. rund 1 Million weniger als im Jahre 1923 und um 1,5 Millionen Stück weniger als im Jahre 1916. Von der Gesamtzahl entfallen auf Kühe 3 380 000, auf Schweine 2 445 000 (= 42 Prozent der Zahl von 1928). Die Bedeutung dieses Rückgangs wird nach den Worten von Demtschenko noch ganz erheblich verschärft durch die Tatsache, dass der überwiegende Teil dieses Viehs sich gegenwärtig auf die ärmsten Bauernwirtschaften verteilt, so dass fast gar kein absatzfähiger Ueberschuss übrig bleibt, dem noch im Jahre 1928/29 zum überwiegenden Teil die Kulakenwirtschaften geliefert haben.

⊙ **Das Syndikat für Rohpappe,** das den Namen „Centralne Biuro Sprzedaży Tektury Surowej" („Zentralbüro für den Verkauf von Rohpappe") trägt, hat seine Tätigkeit begonnen. Es umfasst sämtliche polnische Rohpappefabriken (P. Lamprecht, M. Droste, Fordon, Bronisław Lacki Sukc, F. Romaszkan und Schottber & Co.) und hat die Vereinheitlichung der Preise und Verkaufsbedingungen sowie die Normalisierung der Pappeproduktion zur Aufgabe.

V **Verlängerung des deutsch-polnischen Holztarifvertrages.** Laut Mitteilung des „Rynek Drzewny", halboffizielles Organ der staatlichen Forstverwaltung, ist das deutsch-polnische Holztarifabkommen mit seinen bisherigen Bestimmungen bis zum 1. August 1930 verlängert worden.

Märkte.

Getreide. Posen, 4. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	47.00—48.00
Roggen	16.75—17.25
Mahlgerste	17.50—20.00
Hafer	17.50—18.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	30.50
Weizenmehl (65%)	72.50—76.50

Gesamttendenz: ruhig. Die Besserung der Roggenpreise auf den Auslandsmärkten behauptet sich. Für Weizen wegen ungenügenden Angebots weiter Tendenz anhaltend.

Kattowitz, 3. Juli. (Erzeugerpreise, mitgeteilt von Firma Landbedarf Katowice, Tel. 1017.) Für 100 kg wurden bezahlt in Złoty: Weizen Inland 48—49, Export 54—55, Roggen Inland 19.50—20.50, Export 29—31, Hafer Inland 22.50—25, Export 24—25, Leinkuchen (franko Empfangsstation) 36—38, Sonnenblumenkuchen (franko Empfangsstation) 28—29, Weizenkleie (franko Empfangsstation) 17—18, Roggenkleie (franko Empfangsstation) 12.50—13.50. Tendenz: fest.

Warschau, 3. Juli. Transaktionen an der Getreidebörse für 100 kg fr. Station Warschau. Marktpreise: Roggen 19.25—19.75, Weizen 50—51, Einheitshafer 22—24, Grützgerste 22—23, Braugerste 24—26, Weizen-Luxusmehl 82—87, 4/0 72—77, Roggenmehl nach Vorschrift 37—38, Weizenkleie 16.50—17, Roggenkleie 10—10.50. Tendenz ruhig bei mittleren Umsätzen.

Danzig, 3. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 23.50, Pommereller Roggen 10.45, Kongressroggen 10, Braugerste 12—13.25, Futtergerste 11 bis 11.50, Hafer 10.50—12.30, Roggenkleie 9, Weizenkleie grobe 10.50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 22, Gerste 3, Hafer 2, Hülsenfrüchte 2.

Lemberg, 3. Juli. Weizen, Roggen, Gerste und Weizenkleie zeigen einen weiteren Preisrückgang. Andere Artikel ohne Umsatz. Marktpreise loco Podwołoczyska, in Klammern loco Lemberg: Gutsweizen 43.50—44.50 (46—47), Sammelweizen 40.50—41.50 (43 bis 44), Einheitsroggen 16.50—17 (19—19.50), Sammelroggen 15.25—15.75 (17.75—18.25) Mahlgerste 16.50 bis 17 (18.75—19.25), Futtergerste 15.50—16, Weizenmehl 65proz. (75—76).

Die amerikanischen Weizenkurse sind gestern um 1½ Cent erhöht. Am Danziger Getreidemarkt ist Weizen ruhiger. Roggen und Gerste unverändert. Hafer wird augenblicklich in Kongresspolen hoch bezahlt und lohnt deshalb kaum nach Danzig.

Produktenbericht. Berlin, 4. Juli. (R.) Die Preisgestaltung am Produktenmarkt war heute nicht ganz einheitlich. Das Inlandsangebot von Weizen alter Ernte bleibt zwar gering, da aber die Belebung des Weizenmehlgeschäftes nur vorübergehend war, konnten gestrige Preise nicht immer durchgeholt werden. Weizen neuer Ernte wird dagegen reichlicher offeriert und musste im Preise um 1 bis 2 Mark nachgeben. Das Angebot in Altroggen zur prompten Verladung wird von der Stützungsgesellschaft nur zum Teil aufgenommen. Neuer Roggen kommt gleichfalls vermehrt an den Markt. Die Preise waren gegen gestern nur wenig verändert. Der Lieferungsmarkt folgte der Bewegung des Promptgeschäftes. Vom Ausland lagen ermässigte Forderungen vor, die nur wenig Beachtung fanden. Das Weizenmehlgeschäft ist wieder ruhig geworden. Roggenmehl bleibt dagegen zu stetigen Preisen gut gefragt. Hafer liegt bei vorsichtigem Angebot und besserer Konsumnachfrage weiter fest, Wintergerste stetig.

Berlin, 3. Juli. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 287—292, Roggen 172—177, Futter- und Industriegerste 168—188, Hafer 153—162, Weizenmehl 33—41, Roggenmehl 22.75—25.75, Weizenkleie 8.50—8.75, Roggenkleie 8—8.25. Viktoriaerbsen 22—29, kleine Speiseerbsen 21—25, Futtererbsen 18—19, Peluschken 18—19, Ackerbohnen 15.50—17, Wicken 19—21.50, blaue Lupinen 17.75—19, gelbe Lupinen 22—24, Rapskuchen 10.60 bis 11.60, Leinkuchen 15.90—16.30, Trockenschnitzel 7.25 bis 8, Soya-Schrot 13.30—14.30. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: Juli 295.50—297—296, September 261 und Geld, Oktober 263—262.75. Roggen. Juli 171, September 174—175, Oktober 178—179.50. Hafer: Juli 168—170 und Brief, September 174—175—174.25, Oktober 177—176.50.

Stettin, 3. Juli. Notierungen in Rm. per 1000 kg: Inl. Roggen 73—74 kg per hl (pomm. u. märk.) 168, inl. Weizen 78 kg per hl (pomm. u. märk.) 295, Hafer 53—54 kg per hl (pomm. u. märk.) 159, do. 51—52 kg per hl (pomm. u. märk.) 155, Sommergerste für Industrie- und Futterzwecke 177—187. Tendenz: ruhig.

Vieh und Fleisch. Posen 4. Juli. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 41 Rinder, 295 Schweine, 117 Kälber, 11 Schafe; zusammen 464 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Kartoffeln. Berlin, 3. Juli. Speisekartoffeln: Weisse 1.30—1.50, rote 1.40—1.70, gelbfleischige ausser Nieren- 2.50—2.80, grossfallende gelbfleischige Kartoffeln über Notiz. Die Preise gelten für Kartoffeln alter Ernte.

Butter. Berlin, 3. Juli. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission. Per Zentner 1. Qualität 140, 2. Qualität 130, abfallende Qualität 114. Tendenz: fest.

Eier. Berlin, 3. Juli. Bericht der amtlichen Notierungskommission. Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 12¾, Klasse A 60 g 11¼, Klasse B 53 g 10, Klasse C 48 g 9 Pfg.; frische Eier Klasse B 53 g 9.5 Pfg. Auslandseier. Dänen 18er 13, 17er 12¼, 15½ bis 16er 10 Pfg.; Holländer 60—66 g 10¾—11¼, 57—58 g 10¼—10½, leichtere 10 Pfg.; Belgier Durchschnittsgewicht 68 g 13, 57—58 g 10¼ Pfg.; Rumänen 8.5 Pfg.; Ungarn 8¾—8½ Pfg.; Russen normale 8½ Pfg.; Polen normale 8 Pfg.; abweichende 7¾ bis 8 Pfg.; kleine, mittel Schmutzeier 6½—7 Pfg. Tendenz: fest. Das Geschäft war auf dem deutschen Markt bisher lebhaft. Die Preise waren sehr in die Höhe gegangen, da die Zufuhren besonders in guten Qualitäten den Bedarf unzureichend deckten. Preissteigerungen sind kaum zu erwarten, da man andernfalls mit rechnen müsste, dass der Konsum an Eiern sehr stark herunterginge. Es ist daher zu erwarten, dass die Tendenz auf dem gesamten Binnenmarkt etwas fester wird.

Baumwolle. Bremen, 4. Juli. (R.) Die Notierungen für heute lauten: 518. Gegen gestern niedriger.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	4. 7.	3. 7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	55.00G	54.75G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	92.00G
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	-	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.50B	97.25 +
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	43.00B	42.50G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	58.00G	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	4. 7.	3. 7.		4. 7.	3. 7.
Bank Polski	—	165.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Plechcin	—	—
Browar Krot.	23.00G	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	52.50B	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Danziger Börse.

Danzig, 3. Juli. Reichsmarknoten 122.80, Dollarnoten 5.13½, Złotynoten 57.67, Scheck London 25,00½.

Am Devisenmarkt lagen heute Reichsmarknoten bei 122.70—90, Auszahlung Berlin bei 122.60—70, Dollarnoten bei 5.13—14, Złotynoten bei 57.60—74.

Warschauer Börse.

Warschau, 3. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.889, Goldrubel 4.615, Tscherwonetz 1,21 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.79, Budapest 156.10, Bukarest 5.30, Oslo 239.05, Helsingfors 22.46, Spanien 101.70, Kopenhagen 238.90, Riga 171.80, Stockholm 239.75, Talinn 237.30, Berlin 212.71, Montreal 8.907, Sofia 6,47.

Fest verzinsliche Werte.

	3. 7	2. 7
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	60.25	60.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.75	—
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	77.00	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	110.00	—
7% Stabilisierungsanleihe	88.00	88.00

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Industrieaktien.

	3. 7.	2. 7.		3. 7.	2. 7.
Bank Polski	168.50	169.25	Węgiel	—	45.00
Bank Dyskont.	116.00	—	Nafta	+	—
Bk. Handl. i. W.	—	110.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	72.50	—	Cegielski	52.00	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	23.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	92.00	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Staporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	+	Zawiercie	—	—
Częstocice	32.50	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	110.00
W. T. F. Cukru	31.00	—	Herbata	—	—
Firlev	—	—	Spirytus	—	—
Łaz.	—	—	Żegluga	—	—
W.	—	—	Majewski	—	—
D.	—		Mirków	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	3. 7. Geld	3. 7 Brief	2. 7. Geld	2. 7. Brief
Amsterdam	357.93	359.73	357,80	359.60
Danzig	173.02	173.88	—	—
Berlin*)	212.41	213.10	212.41	213.34
Brüssel	124.29	124.91	124.23	124.85
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.28	43.50	43.2525	43.4725
New York (Scheck)	8.889	8.929	8.889	8.929
Paris	34.97	35.15	34.14	34.96
Prag	26.3875	26.5275	26.3925	26.5225
Rom	46.65	46.89	46.62	46.86
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.62	126.24	125.62	126.24
Zürich	172.63	173.49	172.52	173.38

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: für europäische Devisen fest.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 4. Juli. (R.) Nach einem eher etwas freundlicher zu nennenden, allerdings umsatzlosen Vormittagsverkehr musste die Eröffnung des offiziellen Verkehrs, die Rückgänge bis zu zwei Prozent brachte, enttäuschen. Eine Reihe ungünstiger Meldungen, wie die Zunahme des Reichsdefizits im Mai, flaues New York und Nachrichten aus der Wirtschaft verstimmten. Salz-Detfurth verloren 5 Prozent, eine Anzahl führender Werte 2—3 Prozent. Geld weiter erleichtert. Tagesgeld 4¼—6½ Prozent. Monatsgeld 4½—5¾, Warenwechsel ca. 3⅞ Prozent. Nach den ersten Kursen weiter zur Schwäche neigend

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	4. 7.	3. 7.		4. 7.	3. 7.
Dt. R.-Bahn	94.12	94.12	Goldschmidt	58.25	58.25
A.G.f.Verkehr	85.62	86.50	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	98.00	100.25	Harpen. Bgw.	120.62	121.25
Hb. Südam.	—	161.50	Hoesch	95.00	97,00
Hansa	132.00	135.00	Holzmann	88.00	89.00
Nordd. Lloyd	98.50	100.50	Ilse Bgbau.	—	238.50
Al.Dt.Kr.Anst.	112.50	112.50	Kali. Asch.	—	—
Barmer Bank	122.00	122.50	Klöcknerw.	96.00	96.50
Berl.Hls.-Ges.	157,50	160.00	Köln-Neuess.	92.25	95.25
Com.u.Pr.-Bk.	141.00	141.00	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	203.67	206.00	Mannesmann	93.50	94,12
Deutsch.Bank	132.00	132.00	Mansf. Bergb.	65,25	65.37
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	113.00	—
Dresdner Bk.	132.50	133.00	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	59.75	—
Schulth. Patz.	284.25	288.50	Oschl. Koksw	—	94.87
A. E. G.	149.50	150.87	Orenst. u. Kop.	—	68.50
Bergmann	175.00	177.50	Ostwerke	—	234.00
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	—	87.75
Buderus	—	—	Rh. Braunkoh.	219.00	218.50
Cop. Hisp. Am.	315.00	—	Rh. Elek.-W.	141.50	142.50
Charl. Wasser	101.00	100.00	Rh. Stahlwk.	102.00	101.75
Conti Caoutch.	158.25	161.25	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	—	33.12	Rütgerswerke	57.50	58.50
Dessauer Gas	148.50	148.50	Salzdetfurth	358.00	365.50
Dt. Erdöl-Ges.	85.50	85.12	Schl. Elek.-W.	145.00	148,50
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	165.75	165,62
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	208.50	213.50
El. Lief.-Ges.	139.75	140.00	Tietz, Leonh	149.00	150.00
El. Licht u. Kr.	143.50	145.00	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	158.25	159.50	Ver. Stahlw.	86.00	87.00
Felten u. Guill.	—	159.50	Westeregeln	205.00	208.25
Gelsenk. Bgw	126.75	126.50	Zellst. Waldh.	141.00	144.00
Ges. f. el. Unt.	144.50	146.00	Otavi	42.25	42.25

	4. 7.	3. 7.
Ablös.-Schuld 1-60 000	59.62	59.37
„ 60-90 000	59.62	59.37
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	8.75	8.90

Industrieaktien.

	4. 7.	3. 7.		4. 7.	3. 7
Accumulator	129.00	—	Laurahütte	40,25	40.00
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	109.00	Motor. Deutz	68.25	—
Bemberg	92.00	—	Nordd. Wolle.	—	79.00
Berger, Tiefb.	—	307.25	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	71.00	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	10.00	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	58.75	59.50	Sarotti	—	—
Feldmühle	151,50	153.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	13.37
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	206.25	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	-			

Tendenz: enttäuschend.

Amtliche Devisenkurse.

	4. 7. Geld	4. 7. Brief	3. 7. Geld	3. 7. Brief
Buenos Aires	1.496	1.500	1.517	1.521
Bukarest	—	—	2.492	2.496
Canada	4.186	4.194	4.186	4.194
Japan	2.075	2.079	2.072	2.076
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.378	20.418	20.376	20.416
New York	4.190	4.198	4.1885	4.1965
Rio de Janeiro	0.467	0.466	0.466	0.468
Uruguay	3.566	3.574	3.526	3.534
Amsterdam	168,48	168.82	168.48	168.82
Athen	—	—	5.43	5.44
Brüssel	58,52	58.64	58.50	58,62
Danzig	—	—	81.50	81,66
Helsingfors	10.547	10.567	10.544	10.564
Italien	21.94	21.98	21.95	21.99
Jugoslavien	7.418	7.432	7.415	7.429
Kopenhagen	112.20	112.42	112.19	112,41
Lissabon	18.82	18.86	18.80	18.84
Oslo	112.20	112.42	112.20	112.42
Paris	16.47	16.51	16.46	16.50
Prag	12.43	12.45	12.431	12.451
Schweiz	81.30	81.46	81.30	81.46
Sofia	3.037	3.043	3.037	3.043
Spanien	48.40	48.50	47.50	47,60
Stockholm	112,56	112.78	112.56	112.78
Talinn	111.44	111.66	111.44	111.66
Budapest	—	—	73.29	73.43
Kairo	—	—	20.88	20.93
Wien	—	—	59.15	59.27
Reykjawik 100 Kronen	92.11	92.29	92.11	92.29
Riga	80.74	80.94	80.77	80.93
Kaunas (Kowno)	—	—	41.79	41.87
Warschau	—	—	46.875	47.075

Ostdevisen. Berlin, 3. Juli. Auszahlung Posen 46.85—47.05 (100 Rm. = 212.54—213.45), Auszahlung Kattowitz 46.875—47.075, Auszahlung Warschau 46.875 bis 47.075; grosse polnische Noten 46.75—47.15.

Wojewodschaft Posen.

2000 Gäste in Rawitsch.

Rawitsch als Feststadt der Turner.

Die Stadt Rawitsch liegt an der Bahnstrecke Posen—Breslau, hart an der Landesgrenze. Der Hauptzugangsweg kommt von Norden her, von Lissa und Posen. Die Verbindung nach Osten hin wird durch eine Privatbahn unterhalten, die in Kobylin Anschluß an die Strecke Lissa—Ostrowo—Kalisch—Lodz hat. Neuerdings führen auch Autobuslinien von und nach Ostrowo und Kalisch.

Rawitsch war schon einmal die Stätte eines großen Turnfestes. Als im Juli 1905 das 17. Kreisturnfest gefeiert wurde, strömten gegen 2000 auswärtige Gäste nach Rawitsch, und manche älteren Turnbrüder werden sich gewiß jener schönen Tage noch mit Freuden erinnern.

Jetzt trennt uns nur noch ein Monat von dem 5. Bundes-Turnfest. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange. Die Einladungen an die Vereine und an eine Anzahl von Ehrengästen sind ergangen. Viele zusagende Antworten sind schon eingelaufen, einige stehen noch aus. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß der Festausschuß nur bei rechtzeitiger Anmeldung den vielen Aufgaben entsprechen kann, die er mit der Unterbringung und Verpflegung der Gäste zu bewältigen hat. Es liegt daher im Interesse eines jeden Festteilnehmers, sobald wie möglich seiner Anmeldepflicht Genüge zu tun.

Flurschau auf der Saatgutwirtschaft Sobotka.

t. Unter Leitung von Herrn Direktor Kopper wurden am 30. Juni die Mitglieder der Landw. Vereine Marienbronn, Gute Hoffnung und Bieganinek durch die Felder von Sobotka und der dazugehörigen Nebengüter geführt. Es wurden zunächst die Versuchsfelder und Saatgärten besichtigt. An jedem Schlage war eine Tafel angebracht, auf der die angebauten Getreidesorten vermerkt waren. Es war höchst interessant, zu beobachten, wie sich die verschiedenen Versuche bei den Pflanzen auswirken. Herr Kopper sowie die Beamten, die auf den Wagen verteilt waren, gaben die nötigen Erklärungen über Bestellung und Düngung. Hervorzuheben ist, daß durchweg nur gleichmäßig gut stehende und saubere Felder angetroffen wurden. Trotz der wochenlangen Trockenheit sind die Pflanzen in ihrem Wachstum nicht geschädigt worden, ein Umstand, der sicher auf die frühe Bestellung, richtiges Saatgetreide und rechtzeitiges Bearbeiten der Felder zurückzuführen ist. Eine mustergültige Ordnung herrschte sowohl auf den Feldern als auch in Hof, Garten, Ställen und Werkstätten, wie Brennerei, Schmiede, Schlosserei und Stellmacherei. Hier wurden die Maschinen im Betriebe vorgeführt und die schnelle und saubere Arbeit bewundert.

Obwohl die Besichtigung an einem Arbeitstage stattfand, zeigte der zahlreiche Besuch, wie richtig der Landwirt die Bedeutung einer solchen Flurschau erkennt. An einer im Park aufgestellten Tafel wurden die Teilnehmer mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Dabei gab Herr Direktor Kopper noch einen kurzen Ueberblick über Saatzuchtrichtung, Fruchtfolge und Wirtschaftsweise. Der Kreisvorsitzende, Herr v. Becker-Kuczko dankte im Namen der Vereine für die gute Führung und lehrreichen Erklärungen. Er betonte, daß Sobotka die beste Saatzuchtwirtschaft im Umkreise wäre, und daß den Landwirten Gelegenheit gegeben ist, jederzeit gutes Saatgetreide von dort zu beziehen. Ein Dank an Herrn v. Stiegler wurde durch ein dreifaches Hoch bekräftigt. Befriedigt wurde um 8 Uhr der Heimweg angetreten.

† **Pudewitz**, 3. Juli. Der Bauernverein Latalice feierte am 29. Juni sein diesjähriges Sommerfest, dem eine Flurschau voranging, an der sich etwa vierzig vollbesetzte Wagen beteiligten. Um 3 Uhr versammelten sich die Mitglieder sowie die geladenen Nachbarvereine vor dem Gasthof in Lednagóra, von wo aus die Flurschau begann. Nach ungefähr zweistündiger Fahrt setzte man sich im Park von Herrn Heger in Latalice an eine trefflich hergerichtete Kaffeetafel, an der die während der Besichtigung gesammelten Eindrücke lebhaft besprochen wurden. Nach einer Ansprache des Vereinsvorsitzenden, Herrn Gutsbes. Ernst Blesse, wurde die Tafel aufgelöst. Das junge Volk vergnügte sich mit Spiel und Tanz, während die alten Herrschaften es sich bei Freibier und einer Zigarre gemütlich machten. Zur großen Freude aller Anwesenden erschien plötzlich der ehemalige Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer Wilhelm Klinksiek-Ribitwy, mit dem von ihm geladenen Libauer Bauernverein. Gegen 9 Uhr begab sich alt und jung in den Gasthaussaal, der leider viel zu klein war, um bei den Klängen einer Zigeunerkapelle dem Tanze zu huldigen. Erst bei Morgengrauen ging man mit der Genugtuung nach Hause, ein gemütliches Fest verlebt zu haben und mit der Hoffnung, sich im nächsten Jahre ebenso gemütlich zusammenzufinden.

z. Inowroclaw, 4. Juli. Diebstahl in der Umgegend. In der letzten Sonnabend-Nacht drangen bisher unermittelte Diebe im Dorfe Niewolno nach Zertrümmerung der Fensterscheiben in die Wohnung des Landwirts Schoen und stahlen dort sämtliche Garderobe und Wäsche im Werte von ca. 3000 Zloty. — Durch ein Motorrad schwer verletzt. Am letzten Sonnabend überfuhr der Kaufmann B., als er mit seinem Motorrade durch die Bahnhofstraße in Kruschwitz fuhr, den 11jährigen Sosnowski aus Kruschwitz. Der Junge wurde von dem Motorrade erfaßt und gegen einen Bordstein geschleudert, wobei er sich eine Gehirnverletzung zuzog. Er mußte in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden. Wer die Schuld an dem Unfall trägt, wird erst die eingeleitete Untersuchung ergeben. Der Junge soll in das Motorrad hineingelaufen sein. — Das neugewählte Arbeitslosenkomitee an der Arbeit. Die Arbeitslosenzahl hat sich in Inowroclaw im Monat Juni gegenüber dem Monat Mai um 200 Arbeitslose verringert, so daß in Inowroclaw im ganzen 637 Arbeitslose registriert sind. Davon erhalten 149 Unterstützungen aus dem Arbeitslosenfonds. Die 200 Arbeitslose haben durch Vermittlung des Arbeitslosenkomitees im Elektrizitätswerk, im städtischen Bauamt, in der Saline, im Magistrat Arbeit erhalten. — Durchgegangenes Pferd. Als der Besitzer Gacarzewicz aus Gniewkowo mit seinem Fuhrwerk die Chaussee Inowroclaw—Bromberg entlangfuhr, scheute plötzlich das Pferd, riß sich mit der Deichsel vom Wagen los und raste die Chaussee entlang. Von der entgegengesetzten Richtung kam das Auto des Herrn Putz aus Rucewko heran, Herr P. ließ das Auto halten und fiel dem Pferde in die Zügel, so daß es zum Stehen gebracht werden konnte.

† **Bartschin**, 3. Juli. Durch Feuer vernichtet wurde in der Nacht zum Montag das Gehöft des Landwirts Thomas Rafiński in Mamlicz. Die Ursache des Feuers ist vermutlich darin zu suchen, daß Wanderburschen, die in der Scheune übernachtet hatten, Zigaretten rauchten und die brennenden Stummel fortwarfen. Die Burschen wurden festgenommen.

† **Bromberg**, 3. Juli. Selbstmordversuch wegen unglücklicher Liebe. Im Walde bei Hopfengarten (Brzoza) fanden Passanten eine Frauensperson bewußtlos auf. Die aus Bromberg gerufene Rettungsbereitschaft überführte die Bewußtlose in das St. Florianstift, wo es den Bemühungen der Aerzte gelang, sie ins Bewußtsein zurückzurufen. Es stellte sich heraus, daß es sich um eine Lebensmüde handelt, die in Zielonka wohnt. Sie hatte, um ihrem Dasein ein Ende zu machen, sich in den Wald begeben und dort eine größere Menge Lysol getrunken. Der Grund hierzu war unglückliche Liebe.

† **Bromberg**, 2. Juli. Eine wüste Schlägerei und ihre Folgen. Kürzlich kam es im Hause Kujawierstraße 103 zu einem sehr heftigen Streit zwischen den Hausbewohnern Witalis T. einerseits und Stefan S. und Johann P. andererseits. Aus einem Wortgefecht, das sich im Treppenflur des ersten Stockwerks abspielte, wurde eine Schlägerei, wobei S. und P. sich auf ihren Gegner warfen, ihn in ihre Wohnung im ersten Stock zogen und dort mit stumpfen Gegenständen auf ihn einschlugen. Auf sein Schreien hin kam ihm der Nachbar M. zu Hilfe. Mit Gewalt verschaffte er sich Eingang in die Wohnung des S. **Als dieser und seine Frau M. gewahrten, sprangen sie aus Furcht vor seiner Rache aus dem Fenster auf die Straße.** P. gelang es, unbemerkt zu entkommen. Die Straßenpassanten, die S. und seine Frau auf der Straße liegend gewahrten, riefen zunächst die — „Feuerwehr", die auch bald mit den Löschgeräten ankam. Hier gab es aber nichts zu löschen, und die Wehr konnte wieder abziehen. Der inzwischen eingetroffene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm sich des Ehepaares an und überließ es nach Anlegung der Verbände der eigenen Pflege im Hause. S. und seine Frau hatten bei dem Sprung aus dem Fenster nur ganz leichte Verletzungen davongetragen. Die Polizei wird die Angelegenheit dem Gericht übergeben.

Polnisch-Oberschlesien.

Blutige Demonstration in Schoppinitz.

Ein kommunistischer Abgeordneter und vier Polizeibeamte verletzt.

In Schoppinitz war für Mittwoch nachmittag 4 Uhr eine Arbeitslosenversammlung einberufen worden. Etwa 1000 Personen, darunter zahlreiche Frauen, fanden sich im Sokol-Saal zusammen. Die Versammlung wurde von dem kommunistischen Abgeordneten Wieczorek geleitet. Gleich zu Beginn traten uniformierte Polizeibeamte an den Versammlungsleiter heran und verlangten die Auflösung der Kundgebung. Als Wieczorek dies ablehnte, betrat eine größere Abteilung von Polizeibeamten den Saal und trieb die Versammlungsteilnehmer mit blanker Waffe auf die Straße. Abgeordneter Wieczorek wurde durch einen Säbelhieb verletzt. Auf der Straße wurde die Menge von berittener Polizei rücksichtslos auseinandergetrieben. Ein 74 Jahre alter Mann geriet unter das Pferd eines Polizisten und wurde schwer verletzt. Der Menge bemächtigte sich eine lebhafte Empörung, und man bewarf die Beamten mit Steinen. Vier Beamte wurden dabei verletzt, einer von ihnen schwer. Die Polizei gab darauf einige Schüsse auf die Demonstranten ab, wodurch zahlreiche Personen verletzt wurden. 14 Versammlungsteilnehmer wurden mit Schuß- und Hiebwunden ins Krankenhaus eingeliefert. Bemerkenswert ist, daß die Versammlungsteilnehmer u. a. immer wieder den Zusammentritt des durch Verordnung des Staatspräsidenten auf unbestimmte Zeit vertagten Schlesischen Sejm verlangten. Die Polizei nahm zehn Verhaftungen vor.

Der Jäger im Juli.

Der Sommer erreicht seinen Höhepunkt. Das Weidwerk gewinnt allmählich an Lebendigkeit. Da ist es zunächst der Rehbock, der den Jäger nach wie vor beschäftigt. Die Brunst des Rehwildes, die gegen Ende des Monats ihren Anfang nimmt, mehrt den Reiz der Jagd auf den roten Bock. Blattzeit — Zeit der Freuden, aber auch bitterer Enttäuschungen. Das Blatten, ob es nun mit dem natürlichen oder dem künstlichen Blatt erfolgt, ist eine Kunst, die der Jäger nicht von heute auf morgen erlernen kann. Darum ist dem in dieser Kunst unerfahrenen Weidmann Vorsicht zu empfehlen, namentlich dann, wenn seine Bemühungen einem starken Bock gelten oder einem, der vielleicht schon gar „veraltet" ist. Derartige Böcke legen das einmal gefaßte Mißtrauen so leicht nicht ab. Wo jetzt noch Kümmerer oder schlecht veranlagte Böcke im Revier ihren Standort haben, da ist für raschen Abschuß solcher Sorge zu tragen. Keinesfalls dürfen diese für die Nachzucht ungeeigneten Stücke zur Vererbung gelangen und mit ihren unzulänglichen Eigenschaften den Nachwuchs gefährden. Noch ein paar Worte über die Ente als „Treibjagdwild", wenn das Wort gelten darf. Aber was stellt sie anderes dar, wenn bei ihrer Jagd ein Aufgebot von Jägern und Treibern festzustellen ist, wenn in einem größeren gutbesetzten Wasserrevier revierunkundige und manchmal auch wildunkundige Gäste jagen, solche, denen Ente gleich Ente gilt? Solche Jagden zeitigen oft wenig erfreuliche Bilder, und der hohe Reiz, den die Entenjagd zu gewähren geeignet ist, geht hierbei verloren. Gewöhnlich ist es eine wahllose Schießerei mit allen Anzeichen übler Rekordsucht, eine Schießerei, der Mutterenten und unentwickelte Jungenten gleichermaßen zum Opfer fallen. Sie sollte auf alle Fälle unterbleiben.

Pommerellen.

Bau einer chemischen Fabrik in Thorn.

⊙ Dieser Tage wurde zwischen dem Magistrat von Thorn und der Direktion der Gesellschaft der polnisch-belgischen Chemiefabriken ein Vertrag abgeschlossen, wonach die Gesellschaft von der Stadt Thorn ein größeres Grundstück für den Bau einer chemischen Fabrik erwirbt. In dieser Fabrik sollen Schwefelsäure, Superphosphate usw. hergestellt werden. Die Bauarbeiten an der Fabrik sollen bereits in der nächsten Zeit beginnen. Die Gesellschaft verhandelt mit dem Thorner Magistrat über die Lieferung von Strom für die neue Fabrik durch das städtische Kraftwerk und beabsichtigt, falls diese Verhandlungen ergebnislos bleiben sollten, ein eigenes Kraftwerk zu errichten.

† **Dirschau**, 3. Juli. Durch Leichtsinn verunglückt ist der 9jährige Sohn des Ansiedlers Dobrowitzski in Mahlen. Der Junge hängte sich an eine Scheunentür. Plötzlich verließen ihn die Kräfte, so daß er sich loslassen mußte. Hierbei fiel der Knabe auf einen scharfen Gegenstand und zog sich eine bedenkliche Unterleibsverletzung zu. Der Verletzte wurde sofort ins hiesige Vinzenzkrankenhaus zur Operation eingeliefert.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Herzbad Reinerz.** Dieser von der Natur so überaus bevorzugte Kurort zeichnet sich durch die Mannigfaltigkeit seiner wirksamen Heilfaktoren und Kurmittel aus. Sein Mittelgebirgsklima bei einer Höhenlage von 568 Meter in Verbindung mit den natürlichen kohlensäurereichen Bädern hat besonders bei Herzleiden nachhaltige Heilwirkung. Daneben finden auch Nerven- und Frauenleiden, Gicht, Rheuma, Gallen- und Blasenleiden, Stoffwechselerkrankungen Linderung und Heilung. Die unabsehbaren Fichtenwaldungen bringen selbst an den heißesten Tagen absolute Luftreinheit und bewirken mit hohem Ozon und günstiger Feuchtigkeit Steigerung des gesamten Stoffwechsels. Für die Hochsaison sind bei baldiger Anmeldung noch Zimmer in allen Preislagen zu haben. Die Badeverwaltung erteilt jederzeit Auskunft und versendet kostenlos Prospekte.

Sport und Spiel.

Das große Programm des Reitklubs.

Die vom Großpolnischen Reitklub während der Verkehrsausstellung veranstalteten Wettkämpfe auf dem Hippodrom bringen eine ganze Fülle von sportlichen Anregungen. Eingeleitet werden sie mit Polo-Spielen, die am 6., 8., 10., 13. **(Preis des Staatspräsidenten)**, 20., 22. **(Prämiierung von Polo-Pferden)** und 23. Juli vorgesehen sind. Am 11. Juli wird eine sog. Gymkhana ausgetragen, desgleichen am 22. Juli. Das Programm sieht hier u. a. folgende Kämpfe vor: **Taschentuch-Rennen** (paarweise), **Ball-Rennen**, **„Musikalischer Stuhl"** und **Eier-Löffelrennen.** Die Wettkämpfe der Posener Kavalleriebrigade sind auf den 12. Juli angesetzt. Der 13. Juli bringt außer dem Polo eine Flugzeugverfolgung durch Autos. Am 20. Juli findet ein Wettbewerb der Wirtschaftsgespanne und Lastwagen statt. Ein Unteroffizier-Turnier mit reichhaltigem Programm wird am 24. Juli ausgetragen. Der 26. Juli bringt einen **hippischen** Wettbewerb um den Preis des Generals Piskor (Chef des Generalstabs), ferner **Rekordspringen** um den Ehrenpreis des Großpolnischen Reitklubs, Springen über brennende Hindernisse in der Dämmerung, **Tanz bei Scheinwerfern** usw. Das großangelegte Programm des Klubs findet dann seinen Abschluß am 27. Juli mit einem Blumenkorso, einem Zivil-Wettbewerb für Damen und Herren, Wettbewerb der Phantasiegespanne, einem Geschwindigkeitswettbewerb und einer Fahrkonkurrenz. — Wie man sieht, ein wirklich **großes Programm** ...

Stadjon—Warta.

Am Sonntag, dem Eröffnungstage der Verkehrsausstellung, beginnt um 5 Uhr nachmittags ein leichtathletisches Treffen zwischen „Stadjon"-Königshütte und der Posener „Warta". Die Kämpfe, die auf dem Warta-Platze ausgetragen werden, versprechen einen interessanten Verlauf.

Domgörgen—Bonaglia.

Am Sonnabend treffen sich in Köln in einem Zehnrundenkampf Hein Domgörgen und der italienische Europameister Bonaglia, der Hein Müller überlegen besiegen konnte. Nach den Trainingsberichten soll sich Domgörgen wieder in bester Form befinden.

Sehr gute Nennungen.

Für den 3. und 4. Renntag in Karlsdorf bei Bromberg sind die Nennungen sehr gut ausgefallen, so daß ein lebhafter Totalisatorbetrieb zu erwarten ist und manch hartnäckiger Endkampf ausgetragen werden wird.

Wer kommt noch in Frage?

Die Bezirksspiele nähern sich ihrem Ende. Auf die Erringung des Meistertitels können noch Legja (22 Punkte bei ausstehenden drei Spielen), H. C. P. (22 Punkte und drei Restspiele), Ostrovia (20 Punkte, drei Restspiele) und Sokól (Lissa) mit 19 Punkten und vier Restspielen rechnen. Ausgesprochener Abstiegskandidat ist die mit 4 Punkten die letzte Stelle einnehmende „Posnania".

Auch Borotra geschlagen.

Bei den Tennismeisterschaften in Wimbledon ist es den Franzosen schlecht ergangen. Nach der Niederlage von Cochet kommt für sie eine neue Hiobsbotschaft: Tilden schlägt den „fliegenden Basken" in einem Fünfsatzkampfe 0 : 6, 6 : 4, 4 : 6, 6 : 0, 7 : 5.

Ligaspiele.

Der erste Julisonntag wird besonders für die Spitzengruppe der Ligatabelle von großer Bedeutung sein und einige Klärung hinsichtlich des „Frühjahrsmeisters" bringen. In Warschau treffen sich Wisla und Legja bei fast gleichen Aussichten, für die Warschauer spricht der eigene Platz. Warta fährt nach Lemberg, um gegen Pogoń anzutreten. Cracovia spielt bei sich zu Hause gegen den Lodzer Sport- und Turnverein. Ruch und Czarni stehen sich in Königshütte gegenüber.

Alechin—Capablanca.

Seit längerer Zeit sind Bestrebungen im Gange, einen Schachkampf um die Weltmeisterschaft zwischen dem Titelhalter, dem Russen Alechin, der Capablanca vor mehreren Jahren den Titel abnehmen konnte, und dem Cubanesen zustande zu bringen. Die Bemühungen hatten bisher keinen Erfolg. Vielmehr ist es jetzt zu einem schweren Konflikt zwischen den beiden gekommen. Capablancas Vorgehen scheint sich sogar zu einem Skandal auszuwachsen. Der Exweltmeister versuchte einen raffinierten Angriff auf den Weltmeister, indem er durch die United Preß erklären wollte, daß Alechin ihm allerlei Schwierigkeiten mache und den Revanchekampf fürchte. Alechin wurde darauf von einem Pariser Vertreter der United Preß interviewt. Alechin stellt fest, daß Capablanca ihn verleumde. Der Weltmeister hat noch weitere Schritte unternommen.

Neue Tiefschlag-Regel.

Die Neuyorker Boxkommission hat den Beschluß gefaßt, in Zukunft keinen Boxer mehr wegen eines Tiefschlages (Foul) zu disqualifizieren. Alle Teilnehmer an einem Boxkampf werden in Zukunft verpflichtet, einen besonderen Panzer zum Schutz des Unterleibes zu tragen. Ein Fehlschlag soll in der Weise bestraft werden, daß dem Schuldigen die betreffende Runde nicht gutgerechnet wird.

Der Begrüßungsabend,

zu dem sich die gesamte Lehrerschaft in Kleinerts Festsälen eingefunden hatte, stand ganz unter dem Gesichtspunkt der Pflege der Geselligkeit. Unter den Klängen des Einzugsmarsches der Gäste auf der Wartburg wurde der „Bunte Abend“ eröffnet, dessen glanzvolle musikalischen Leistungen Herrn Konzertmeister Klobucki zu danken sind. Nach der Begrüßungsansprache durch Herrn Urban sprach Willi Damaschke den von Herrn Prof. Koenig verfaßten Prolog. Der Vorsitzende des Pädagogischen Vereins Bromberg, Herr Radtke, begrüßte darauf im Namen der einladenden Verbände die tausendköpfige Menge, die den gewaltigen Saal bis auf den letzten Platz füllte. Stürmischer Beifall dankte dem Redner für die mühevolle Vorarbeit zum restlosen Gelingen der Veranstaltungen. Und nun sorgte ein reichhaltiges Programm für eine reine Feststimmung. Die Bromberger Sängerschaft unter bewährter Leitung ihres Dirigenten Herrn Jendrike erfreute durch herrliche deutsche Volkslieder, von denen besonderen Anklang fanden: Eine Wiese voll weißer Margueriten, wenn alle Brünnlein fließen, und das bekannte Lönssche Lied: Auf der Lüneburger Heide. Bromberger Damen begeisterten durch wohlgelungene Vorführungen der neuzeitlichen Körperschule, durch Volkstänze und Gruppentanz, die weit über den Rahmen des Laienhaften hinausgingen. Arbeit an Körper und Seele! Wie ein Märchen aus alter Zeit mutete der „Frühlingsstimmenwalzer“ von Joh. Strauß an, der von den Damen Ada Wilmes und Lotte Fischer reizvoll zur Aufführung gelangte.

Und doch bildete den Höhepunkt des Abends ein Vortrag über ein recht ernstes Thema: Eltern und Lehrer, Hand in Hand, von Paul Georg Münch. Was sonst wohl selten sein mag, daß ernsthafte Belehrungen derart fesseln, daß man nur den Wunsch hegt: möge der Vortrag doch noch recht lange weitergehen, trat hier ein. Nein, mehr noch, man lachte, lachte sich gesund. Die Gedanken dieser Ausführungen sind so wichtig, daß auf sie in einer besonderen Abhandlung noch zurückgekommen werden wird.

Großer Waldbrand bei Dessau.

Dessau, 4. Juli. (R.) In der Oranienbaumer Heide wütet ein Waldbrand, der sich mit unheimlicher Schnelligkeit ausbreitet. Die Hochwaldbestände der Heide, die soeben erst aus herzoglichem Besitz in die Hände des Staates übergegangen sind, sind aufs schwerste gefährdet. Mehrere hundert Morgen wertvollster Bestand sind bereits den Flammen zum Opfer gefallen. Der Feuerstrom wälzt sich mit ungeheurer Schnelligkeit der Kreisstraße zu. Die Gräben, die aufgeworfen wurden, erwiesen sich als wirkungslos, sie sind sofort von den Flammen übersprungen worden. Tausende von Helfern wurden von dem Flammenmeer zur Flucht gezwungen.

Die einzige Hoffnung zur Rettung liegt darin, daß man den Flammen an der schnurgeraden Kreisstraße Dessau—Oranienbaum Einhalt gebieten kann. Ministerpräsident Deist hat im Landtag, der gestern wieder zusammengetreten ist, von dem Unglück Mitteilung gemacht und die Dessauer und die Zerbster Garnison alarmiert.

Besuch.

Nach einer Pat.-Meldung werden drei Ausflugsgruppen des Tschechoslowakischen Lehrerverbandes Polen besuchen, um Krakau, Wieliczka, Warschau, Posen und Gdingen zu besichtigen.



Jubel im Rheinland.

Die Feier am Niederwalddenkmal.

In der Nacht zum 1. Juli fand am Niederwalddenkmal, das von Bingen aus von Scheinwerfern beleuchtet wurde, eine eindrucksvolle Befreiungsfeier statt.

Aus der Republik Polen.

5000 Entschädigungsobjekte.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ schreibt: „Im Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen ist die Auszahlung von Entschädigungen in Deutschland an diejenigen deutschen Bürger vorgesehen, die in Polen namentlich durch die Liquidation ihrer Güter Verluste davontrugen. Zu diesem Zwecke ist bereits in Berlin ein „Kommissariat für polnische Schäden“ ins Leben gerufen worden. Dieses Amt hat die Schätzung von ungefähr 5000 Objekten durchgeführt. Meldungen sind bis zum 30. September zu machen. Die deutschen Behörden berechnen, daß für diesen Zweck etwa 300 Millionen Mark nötig sein werden, aber nicht einmalig, sondern in der Form langfristiger Schuldverschreibungen, wofür ca. 30 Millionen Mark jährlich ins Budget eingestellt werden. Da Polen — so sagt man in Deutschland — den Liquidationsvertrag noch nicht ratifiziert hat, die deutsche Regierung aber ihre Bürger aus diesem Grunde keinen weiteren Schäden aussetzen will, so erhalten die Interessenten vorläufig gewisse Summen als Vorschuß. Man kann sich nicht der Bemerkung enthalten, wie flott in diesem Falle der deutsche Staatsapparat arbeitet.“

Der internationale Verkehrskongreß

Warschau, 3. Juli. Am dritten Beratungstage des internationalen Verkehrskongresses fand um 9½ Uhr die letzte Sitzung statt, die technischen Fragen gewidmet war. Es wurden zwei Referate gehalten. Um 3.30 Uhr nachmittags wurden in einer Vollsitzung die Verbandsbehörden für die nächsten zwei Jahre gewählt. Der Staatspräsident gab dann zu Ehren der Kongreßteilnehmer einen Tee. In den Abendstunden begab sich eine Gruppe von etwa 90 Teilnehmern im Sonderzuge über Lemberg nach Boryslaw, um das polnische Naphthagebiet zu besichtigen. Eine andere Gruppe fuhr nach Krakau, während eine dritte Gruppe in Warschau blieb und am 4. Juli nach Lodz fährt, um die Lodzer Spinnereien in Augenschein zu nehmen. Für den nächsten Tag ist ein Ausflug nach Gdingen geplant.

Der neue österreichische Gesandte.

Nach einer Pat.-Meldung ist der bisherige österreichische Gesandte in Moskau Hein, zum österreichischen Gesandten in Warschau ernannt worden. Legationsrat Pocher von der österreichischen Gesandtschaft in Berlin erhielt seine Ernennung zum Gesandten in Moskau.

Ejsmond begraben.

Warschau, 3. Juli. Gestern hat die Beerdigung des polnischen Dichters Ejsmond stattgefunden. Der Beisetzung ging ein Trauergottesdienst voraus, bei dem Vertreter der Regierung, viele Abgeordnete und Senatoren, Mitglieder des Penklubs zugegen waren.

Der neue Kabinettschef.

Warschau, 4. Juli. Der bisherige Vizewojewode von Bialystok, Major Dr. Dziadosz, der zum stellvertretenden Chef des Premierkabinetts ernannt worden ist, übernimmt am nächsten Montag seine Amtsgeschäfte.

Die Spionageaffären.

Wilna, 3. Juli. Der „Kurjer Wileński“ meldet, daß vor einigen Tagen im polnisch-litauischen Grenzgebiet eine Spionage-Affäre aufgedeckt worden sei, die großzügig organisiert war. Die Sicherheitsbehörden haben 14 Personen verhaftet, bei denen reiches Belastungsmaterial gefunden worden sein soll.

Eine Dankeskundgebung.

Der Vollzugsausschuß des 1. Eucharistischen Landeskongresses veröffentlicht folgenden Aufruf: „Der 1. Eucharistische Landeskongreß in Polen gehört der Vergangenheit an. Wir statten unsere Dankespflicht all denen ab, deren Eifer und Mühen die Durchführung der Kongreßarbeiten ermöglichten. Gewiß, die ersten Gefühle des Dankes gelten in tiefer Demut Gott, der uns bei unseren Arbeiten so viel Obhut und Gnade erwiesen hat. Wir können aber nicht umhin, hervorzuheben, daß die ganze Bevölkerung in harmonischer, verständiger und zäher Arbeit Beweise erbracht hat für Verantwortunsgefühl und Gastgeberwürde, sowie Bereitwilligkeit zu Anstrengung und Opfern, dank deren alle unsere Vorhaben durchgeführt werden konnten. Bevor wir uns an diejenigen, die mit uns zusammengearbeitet haben, im besonderen wenden können, sprechen wir vorerst unseren herzlichsten Dank für all das aus, was Gesellschaft, Organisationen und Einzelpersonen für den 1. Eucharistischen Landeskongreß in Polen getan haben. Der Vollzugsausschuß des 1. Eucharistischen Landeskongresses in Polen.“

Das Erdbeben in Bengalen.

Kalkutta, 4. Juli. (R.) Bei dem bereits gemeldeten Erdbeben wurden zwei Stöße beobachtet, die sehr schnell einander folgten und zwei Minuten dauerten. Die Erdwarte in Bombay vermutet, daß der Mittelpunkt der Erscheinungen in Assam liegt, wo die Erdstöße anscheinend sehr stark gewesen sind. Nach einem Telegramm aus Gauhati (Assam) wurden dort zwischen 2.26 und 8.45 Uhr neun sehr starke Stöße verspürt. Der erste beschädigte mehrere Gebäude. Die Telegraphenlinien sind überall zerstört. Mehrere Personen sind verletzt. Leichte Stöße werden immer noch verspürt. Auf den Bengalen-Eisenbahnen sind mehrere Brücken und Streckenteile beschädigt. Die Züge verkehren aber in fast allen Bezirken weiter, wenn auch mit verminderter Geschwindigkeit.

Die letzten Telegramme.

Französisches Dementi in der Frage der amerikanischen Zollgesetze.

Paris, 4. Juli. (R.) Die Agentur Havas dementiert die Meldung aus Washington, daß zwischen der französischen und amerikanischen Regierung eine befriedigende Regelung in der Frage der neuen Zollsätze getroffen sei. Es hätten über die Angelegenheit, wie die Agentur meint, keine Verhandlungen stattgefunden, dagegen stehe in der Frage der Doppelbesteuerung eine Einigung bevor.

Streik französischer Krankenkassenärzte

Paris, 4. Juli. (R.) Das „Journal“ berichtet, daß seit dem 1. Juli die meisten Krankenkassenärzte des Norddepartements in den Streik getreten seien. Dieser Streik mache sich besonders in den Vorstadtgemeinden von Lille, Roubaix, Tourcoing und anderen fühlbar. Die Aerzte hätten bisher für jede Untersuchung und für jeden Krankenbesuch sechs Franken erhalten. Ihre Forderungen lauten auf 8 bzw. 10 Franken. Eine vom Generalrat der Krankenkassen im Mai bewilligte Erhöhung auf 6 bzw. 8 Franken sei von den Aerzten als ungenügend angesehen worden.

Kleine Telegramme.

Helsingfors, 4. Juli. (R.) Die Führer der antikommunistischen Lappobewegung teilten dem mit der Bildung der neuen Regierung betrauten Senator Svienhufvud mit, daß sie mit seinem Regierungsprogramm einverstanden seien.

*

Dortmund, 4. Juli. (R.) Auf der Zeche Wiesche wurden zwei Bergleute verschüttet, beide konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

*

Frankfurt a. M., 4. Juli. (R.) In Mainz hat einer der dortigen Hauptführer der Separatistenbewegung, der Arzt Dr. Friedrich Roth, mit seiner Frau aus Angst vor Racheakten der Bevölkerung Selbstmord verübt.

*

Brandenburg, 4. Juli. (R.) In dem großen Waldgebiet südwestlich von Rathenow brach vorgestern ein großer Waldbrand aus, der etwa 100 Morgen Hochstämme vernichtete.

*

Berlin, 4. Juli. (R.) Die Olympiarennbahn in Plötzensee bei Berlin wurde heute vormittag von einem Großfeuer heimgesucht, das etwa ein Viertel der gesamten Bahn vernichtete. Der Schaden ist erheblich.

*

Berlin, 4. Juli. (R.) Das preußische Staatsministerium untersagt in einem Erlaß den Beamten die Zugehörigkeit zu der nationalsozialistischen und der kommunistischen Partei, da beide Parteien als Organisationen anzusehen sind, deren Ziel der gewaltsame Umsturz der bestehenden Staatsordnung ist.

*

Helsingfors, 4. Juli. (R.) Der Präsident der Republik beauftragte den früheren Reichsverweser Svinhufvud mit der Bildung der neuen Regierung. Dieser nahm den Auftrag an.

*

Moskau, 4. Juli. (R.) Der kommunistische Parteitag nahm einstimmig eine Entschließung an, in der die politische Linie und die Arbeit des Zentralkomitees der Partei gebilligt wird.

*

Paris, 4. Jui. (R.) Auf einer Kleinbahnstrecke fuhr gestern abend ein Zug auf einen Güterwagen auf. Drei Reisende wurden getötet, einer schwer und vierzig leicht verletzt.

Der Streik im Borinage-Becken.

Mons, 4. Juli. (R.) Die Zahl der streikenden Bergarbeiter im Borinagebecken ist neuerdings im Anwachsen begriffen; sie wird gegenwärtig auf 12 000 geschätzt. Auf den Zechen von Flenu, Cuesmes, Quaregnon und Jemappes, wo die fremden Bergarbeiter sowie die christlichen Gewerkschaftler gestern noch gearbeitet hatten und heute die Arbeit nicht aufnehmen konnten, und auch in anderen Zechen wird nur zum Teil gestreikt. Zwischenfälle haben sich bisher nicht ereignet. Die Arbeitgeber laden die Streikenden vor die Arbeitsgerichte, die in den Sachen von Arbeitsniederlegung ohne vorhergehende Kündigung zuständig sind.

3302 Inder im Gefängnis.

Bombay, 4. Juli. (R.) Der Staatssekretär für Indien, Wedgewood Benn, teilte in einer schriftlichen Antwort auf eine parlamentarische Anfrage mit, daß die Zahl der Personen, die im Zusammenhang mit der Gandhi-Bewegung in Indien verhaftet wurden und sich gegenwärtig im Gefängnis befinden, 3302 beträgt.

Deutsches Reich.

18 Ohnmachtsanfälle in einer Zigarettenfabrik.

Berlin, 4. Juli. (R.) Zu Ohnmachtsanfällen kam es gestern in einer großen Berliner Zigarettenfabrik in Johannestal, wo in einem größeren Raum von 250 beschäftigten Frauen plötzlich 18 ohnmächtig zusammenbrachen. Ein herbeigerufener Arzt ließ 12 von ihnen, die sich nicht mehr erholen konnten, in ein Krankenhaus bringen. Die Ohnmachtsanfälle werden auf die herrschende Hitze, den Tabakstaub und die schlechte Lüftung zurückgeführt.

Haftentlassung Frenzels abgelehnt!

Berlin, 4. Juli. (R.) Die Verteidiger des Amtsvorstehers Frenzel hatten einen Haftentlassungsantrag beim Potsdamer Landgericht für den Amtsvorsteher Frenzel eingebracht. Gestern nachmittag lehnte die Potsdamer Strafkammer die Haftentlassung Frenzels ab, weil Verdunkelungsgefahr bestehe.

Von einem Löwen angefallen.

Stuttgart, 3. Juli. (R.) Der Löwendompteur Wiglar-Wessoli wurde gestern nach beendeter Vorstellung bei einer Dressurprobe von einer 1½jährigen Löwin, die zum erstenmal in der Manege war, angefallen und schwer verletzt. Die Löwin schlug ihn mit der Pranke in die rechte Schläfe und durchbiß ihm den Oberarm vollkommen. Ein anderer Dompteur hatte die Geistesgegenwart, in die umgitterte Manege zu springen und den ohnmächtigen Dompteur von dem Raubtier zu befreien. Der Verletzte wurde in das Karl-Olga-Krankenhaus übergeführt.

Nächtliche Ausschreitungen streikender Glasmacher.

Berlin, 4. Juli. (R.) Zu groben Ausschreitungen streikender Arbeiter kam es gestern nacht in der Glasfabrik „Marienhütte“ im Stadtteil Köpenick, wo zur Zeit etwa zwei Drittel der Arbeiterschaft sich wegen Lohndifferenzen im Ausstand befinden. Gegen 50—60 Streikende drangen zusammen mit kommunistischen Mitläufern etwa eine Stunde nach Mitternacht in die Fabrik ein und suchten die Arbeitswilligen von der Arbeit abzuhalten, wobei sogar ein scharfer Schuß fiel, der indessen glücklicherweise keinerlei Schaden anrichtete. Der Polizei gelang es schließlich, die Ordnung wiederherzustellen. Wegen Landfriedensbruch bzw. unbefugten Waffentragens wurden bei den Ausschreitungen drei Personen in Haft genommen.

Der preußische Saatenstand Anfang Juli 1930.

Berlin, 4. Juli. (R.) Die trockene Witterung im Juni hat die Entwicklung der Feldfrüchte vielfach ungünstig beeinflußt. Die Blüte des Wintergetreides ist noch überall gut verlaufen, dann aber hat die anhaltende Dürre die Halmfrüchte, insbesondere Sommerroggen, stark in der Entwicklung gehemmt. Auf leichteren Böden befürchtet man Einbuße bis zu 50 Prozent einer normalen Ernte. Runkel- und Kohlrüben werden erst jetzt gepflanzt. Die Heuernte ist meist beendet. Der Ertrag wird qualitativ durchweg gut beurteilt, die Hoffnung auf einen zweiten Schnitt ist aber gering. Nach den Begutachtungsziffern 2 = gut und 3 = mittel) ergibt sich folgendes: Winterweizen 2.5, Anfang Juni 2.3, Sommerweizen 2.8 (2.5), Winterroggen 2.7 (2.4), Sommerroggen 3.2 (2.7), Wintergerste 2.5 (2.5), Sommergerste 2.9 (2.5), Hafer 3.1 (2.6), Frühkartoffeln 3.0 (2.7), Spätkartoffeln 3.0 (2.8), Zuckerrüben 2.8, (2.8), Futterrüben 3.0 (2.8), Klee 2.8 (2.5), Luzerne 2.6 (2.4), Wiesen 3.0 (2.7), Viehweiden 3.1 (2.4).

Die heutige Ausgabe hat Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: i. V. Alexander Jursch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“ Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

„OŚWIĘCIM“ Vereinigte Maschinen- und Automobil-Fabriken A.-G.

Telefon 47 — OŚWIĘCIM II — Telegr. „Famis“

Wir stellen auf der Internationalen Verkehrs- und Touristik-Ausstellung in Posen, Pavillon Nr. 13 u. 19b aus:

Personen-
Last-Autos
Autobusse

„Oświęcim-Praga“

Vertretungen: „Oświęcim-Praga-Auto“

Poznań: Plac Wolności 11 | Warszawa: Kredytowa 4 | Katowice: Plac Wolności 9.
Lwów: Jagiellońska 7 | Kraków: Kremerowska 6

Heute entschlief sanft im Alter von 93 Jahren

Herr Ludwig Beetz

der als Hofverwalter meines Großonkels auf der Begüterung **Łukowo** über 50 Jahre tätig war und seine Pflichten treu und gewissenhaft erfüllt hat.

Ich sowie meine Beamten werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Kurt Martini, Fideikommißbesitzer,
Die Beamten der Herrschaft Łukowo.

Łukowo, den 2. Juli 1930.

Heute vormittag ist nach einem arbeitsreichen und gesegneten Leben

Herr Ludwig Beetz

im Alter von 93 Jahren sanft verschieden. Der Verstorbene hat als Beamter in **Łukowo** sein ganzes Leben unermüdlich nur der Arbeit geweiht, und ist immer ein leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung gewesen.

Das Andenken dieses aufrechten deutschen Mannes wird bei mir und allen, die ihn näher gekannt haben, unvergessen bleiben.

Berndt von Saenger.

Oborniki, den 2. Juli 1930.

Gestern abend 9 Uhr verschied nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Pauline Fölske

geb. **Lüdtke**

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
namens der Hinterbliebenen
Familie Leopold Fölske,
Familie Paul Fölske.

Sokołowo (z. Zt. Sanoteć), Heidelberg, den 3. Juli 1930.
Kreis Kolmar.

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 6. d. Mts., nachm. 5 Uhr vom Trauerhause in Zanoteć aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes

Kurt

sagen wir allen Verwandten und Bekannten auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank.

Otto Kankel nebst **Frau.**

Kluczewo, den 2. Juli 1930.

Bäckerei u. Kolonialwarengesch. mit Ware von sofort zu verm. **Adamek Łowyń, pow. Międzychód.**

Sommersprossen



Sonnenbrand, gelbe Flecke u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie
„Axela-Créme“
½ Dose: 2.50 zł
1/1 Dose: 4.50 zł
dazu „Axela-Seife“
1 Stück: 1.25 zł.
In Apotheken, Drogenhandlung. u. Parfümerien od. direkt durch die Firma
J. Gadebusch, Poznan Nowa 7

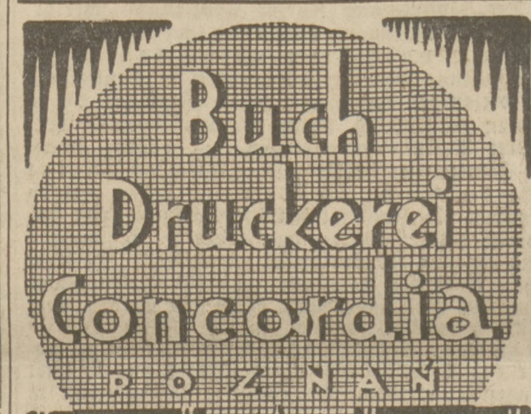
Erntepläne sowie
Säcke, Strohsäcke Wagenpläne impr.
liefert sofort zu Konkurrenzpreisen
R. Kunert i Ska.
T. z o. p.
Fabryka plachł, worków i namiotów
Poznań, ul. Woźna 12,
Telefon 29-21.

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2, 1 Treppe l., früh. Wienerstr. in Poznań im Zentrum, 2. Haus v. Plac Św. Krzyski früher Petriplatz.

Krynica-Zdrój Pension „Reduta“ Inh. Helena Nowacka aus Poznań.

Empfehle mein erstklassiges Pensionat, im Zentrum und schönster Gegend gelegen. Sonnige Balkonzimmer. Vornehme Küche, auf Wunsch diätisch. Klavier, Radio, Gesellschaftsspiele zur Verfügung der Kurgäste. Eigenes Personenautomobil am Platze.

Zimmer mit voller Pension von 10.— bis 15.— zł pro Tag.
Es wird auch deutsch gesprochen!





Chemisch-analytisches Laboratorium
für Industrie, Landwirtschaft, Handel u. Gewerbe
E. Kettler, Poznań
Piekary 16/17, im Hause der Westpolnisch. Landw. Gesellschaft.
Untersuchungen
von Futter- und Düngemitteln, Oelen und Fetten, Wasser, Lebensmittel u. Gebrauchsgegenständen. Bodenuntersuchungen n. Methode **Prof. Dr. Neubauer.**

Heirat.

Für meinen 32jähr. Freund, Gutsbesitzer, evangl., gesund u. strebsam, suche ich die Bekanntschaft dtsch. Dame vom Lande. Etwas Vermögen erforderlich. Zuschriften von Damen oder Verwandten werden unter gegenseitiges strengstes Vertrauen unter **993** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, erbeten.

Zu den Kochanowski-Gedenkfeiern
empfehlen wir
WUKADINOVIĆ
Jan Kochanowski
Eine Einführung in sein Werk, unter besonderer Berücksichtigung der
„Abfertigung der Griechischen Gesandten.“
Das Werkchen, das in vornehmer Ausstattung nur **4.— zł** kostet, sollte in keiner Bibliothek fehlen.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.
Concordia Sp. Akc.
Abt. Groß-Sortiment
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Suche Schüler(in) höherer Lehranstalt, der geg. freien Ferienaufenthalt auf dem Lande 9jähr. Knaben Nachhilfestunden (Deutsch, Rechnen) gibt. **Frau Hertz-Eichenrode** Dąbrowa, p. Bukowiec stary, pow. Nowy Tomyśl

---

Zu kaufen gesucht. 1 Ladentisch, 1½ m lang, ca. 45 cm breit, möglichst weiß, 1 Fruchtsaftapparat, 1 Glasschrank für Schokolade und 2 Grammophone. Ang. an Firma **Gumy, Poznań 27. Grudnia 15.**

Suche für bald od. 1. Aug. anständigen, evangel.
Dienerburschen,
der in herrschaftl. Hause gelernt hat. Zeugnisse und Gehaltsanspr. einsenden an **von Born-Fallois, Sienno, poczta Kotomierz, pow. Bydgoszcz.**

Suche jüngere, gut empfohl.
Wirtin
für Landhaushalt, welche firm in Kochen und Einmachen ist. Angeb. mit Gehaltsansprüchen an Frau **von Kalckreuth, Muchocin, poczta Międzychód.**

Junges Mädchen
zum 5jähr. Knaben, tagsüber **ges.** Poln. erwünscht. ul. Skryta 8, III. rechts.

Zwei Zimmer
Ein mit zwei Betten, ein mit einem zur Zeit der Ausstellg. gleich **zu verm.** Marszałka Focha 27, 6. Eing., III. Etg. r. gegenüber der Ausstellung.

Möbl. Zimmer
für die Zeit der Ausstellung in der Nähe sofort zu vermieten. **Śniadeckich 19, parterre links.**

Engländer
ert Unterricht, Konversation, u. Literatur. Off. an „Par“. Aleje Marcinkowskiego 11, unter Nr. 55 347.

Zimmer
gut möbl. zu vermieten Śniadeckich 20, II, rechts.

Kino WILSONA
Łazarz, Ecke ulica Strusia — Małeckiego
Ab heute
Vater . . !
(Hauptmann Sorrell und sein Sohn)
Hauptrollen:
Louis Wolheim
Warner
S. Fairbanks
Nils Asther
Beginn
5, 7, 9 Uhr.

Stellengesuche

Energischer
Müller,
28 J. alt, evangl., sucht änderungshalber Stellung als Obermüller, Werkführer, Lagerverwalter oder sonstigen Vertrauensposten. Gegend gleich. Gefl. Offert. unter **1011** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Landwirt
Besitzerssohn, 27 Jahre alt, evangl., 6 Jahre Praxis, **sucht Stellung** ab sofort evtl. später unter Chef. Off. unter **1006** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Wirtschaftsassist., 25 J. alt, evgl., 6 Kl. Gymn., der poln. Spr. in Wort u. Schrift mächt., 5 J. Prax., sucht, gest. auf gute Zeugn. sof. od. auch spät. Stellg. als II. **Beamt.** od. direkt unt. Chef. Off. u **975** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Suche Stellung als
Hausdame.
Angeb. unt. **1004** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznan, Zwierzyniecka 6.

. . . was schöne Frauen *nicht* tun sollten,

um schön zu bleiben, darüber ließen sich Bücher schreiben. Aber eins wird jede Frau bestätigen: daß Gesundheit und Schönheit eng zusammen hängen. Ohne blühenden, frischen Teint, ohne ein klar blickendes Auge, ohne die Anmut beherrschten Nerven- und Muskelspieles ist echte Schönheit nicht denkbar. Gesundes Herz, gesunde Nerven, ruhiger, tiefer Schlaf, sind die wichtigsten Voraussetzungen für das alles. Wer das im gewöhnlichen Bohnenkaffee enthaltene Coffein nicht verträgt, braucht nicht auf den liebgewordenen Kaffeegenuß zu verzichten. Es gibt einen völlig unschädlichen, vorzüglichen Bohnenkaffee, den weltbekannten coffeinfreien



Überall zu haben, wo nicht, wende man sich an Kaffee Hag G. m. b. H. Danzig, Berholdschegasse 4

